

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 38.

Hirschberg, Donnerstag den 18. September 1834.

Vom lieben Monde.

Ich war beglückt, war seelenfroh,
War ganz ein Mann der Lust,
Ich trug, (wann werd' ich's wieder so?)
Den Himmel in der Brust.
Da hing der liebe Mond so klar
Im blauen Zelt der Nacht;
Da paßt' er mir so ganz und gar,
Als wie für mich gemacht. —

Ich war betrübt, war lebensmüd',
Ein aufgegeb'ner Mann;
Was Blüthe heißt, schien mir verblüht,
Nie war ich schlimmer d'ran.
Gleich einer Grabeslampe stand
Der Mond am Sarg der Nacht;
Er schien mir, wie von Gottes Hand,
Für meinen Schmerz gemacht.

Ich saß, bei Schmaus und frohem Scherz,
Behaglich hingelehnt,
In einer Stimmung, wo das Herz
Nach keinem Ding sich sehnt.
Da kam der liebe Mondenschein,
Und that so brüderlich,
Und lachte mir in's Glas hinein,
Als lacht' er nur für mich.

Ich lehnt' am Fenster still und stumm,
Und sann auf dies und das,
Und schickte Blick und Herz herum,
Weiß selber kaum, um was.
Und drüben glänzte Berg und Haus
Vom Mond so lieb erhellt;
Der machte mir ein Liedchen d'raus,
Als hätt' ich ihn bestellt.

So winkt er noch in Lust und Leid,
Bei Scherz und Ernst mir zu,
Voll Mitleid und voll Freundlichkeit,
Voll Leben und voll Ruh';
Doch wenn er noch so lange blieb,
Er fiel mir nie zur Last:
Das eben macht ihn gar so lieb,
Daß er zu Allem paßt.

Die Jungfrau von Ornäs.
(Fortsetzung.)

2.

Einförmig verging dem Bergmann der Tag, Frau Else ließ sich nicht sehen. Der alte Jarl brachte ihm sein Essen und zwar ziemlich einsilbig, nur so viel konnte er von ihm erfahren, daß Herr Arend Peterson an einem heftigen Fieber krank danieder läge. Diese Nachricht setzte ihn in einige Unruhe, und er würde vielleicht den Ort jetzt schon verlassen haben, wenn nicht so Manches ihn hier festgehalten hätte. Er beschloß zu bleiben. Der Edelhof selbst gab dem Fremden freilich wenig Stoff zur Unterhaltung; alt, geschmacklos, kaum dem Zahn der Zeit noch trotzend, zeigte sein Aeußeres nichts Sehenswerthes, und das Innere, da wo zwei herrliche Gestalten wandelten, war ihm verschlossen. Auch der Garten, entlaubt und ohne Blüthen, gewährte nichts, als eine wilde Aussicht auf nackte Felsen und einen hohen Tannenwald, an dessen Fuß ein wilder Gießbach rauschte. Ein einsames, steinernes Häuschen, was auf einer niedern Felsspitze vorgebaut, mit seinen Schießscharten zugleich zum Ruheplatz und zur Vertheidigung diente, war der einzige Punkt, der ihn hier anzog. Von hier aus blickte man auf den schäumenden Gießbach, auf die hohen Granitfelsen, welche das Thal umgaben, und auf den alten Edelhof, der trotz seines hohen Thurmes, und der ihn umgebenden schützenden Mauer, nur wie ein Denkmal menschlicher Ohnmacht neben den kolossalen Wundern der Natur stand.

Und doch wandelten in diesen öden Mauern zwei Wesen, die, wenn auch nicht in gleichem Maaße, sich doch sonderbar in des Jünglings Phantasie verwebten. Die hohe Frau, mit dem großen ernsten Auge, mit dem fast königlichen Anstand, führten ihn in die Zeiten des Heidenthums zurück, so mußte Freya die Göttin der Liebe gewandelt haben, wenn sie zuweilen ernst, und doch himmlisch schön unter den wilden Bewohnern dieser Felsthäler wandelte, unter ihren Tritten die nackten Felsen des Nordlands mit Blüthen und Blumen sich schmückten, und alles auf den Zauberton ihrer Stimme lauschte.

Aber jene Jungfrau, wenn auch ihr Blick den Seinen nur einmal traf, führte ihn in die Zeiten christlicher Andacht zurück. Dieser Zauber, der aus dem dunkeln, blauen Auge strahlte, dieser Blick voll Reinheit und Andacht, diese goldenen Locken, die über die blendend weiße Stirn wie ein Hauch sich rollten. Diese Jungfrau war ihm die heilige Madonna, denn in dem einen Blick hatte die Zauberkraft des Irdischen, des Ueberirdischen sich vereint. Aber die Madonna, wie die Göttin der Liebe, blieb seinem Auge verborgen, so sehr sein Herz sich auch nach ihrem Anblick sehnte. Und doch gab er sich diesen Empfindungen nicht hin. Wenn die Sehnsucht nach ihr zu laut in seiner klopfenden Brust sich regte, klimmte er auf den höchsten der Felsen, und schaute nach Süden. „Dort!“ rief er dann, „Dort ist Dein Ziel! nicht hier!“

Zwei Tage waren so vergangen. Er schweifte immer noch in dem Thale am Gießbach in dem dunkeln Tannenwald umher; bald schwang er sich mit Kraft und Behändigkeit die steilen Felsklippen hinan, als müßte er hier seinem Schicksal entgegen eilen, bald ging er sinnend und in sich gekehrt unter den hohen Tannen, als ob alles um ihn leblos, todt sey. Doch am dritten Tage, — die Wintersonne schien heute so warm und freundlich, — begegnete er der Jungfrau in dem einsamen Garten. Eine Laute ruhte in ihrem Arm; sie wandelte ohne ihn zu bemerken. Den Blick auf das liebliche Mädchen geheftet, blieb der Bergmann unbeweglich stehen, doch konnte er ihr frommes Auge nicht schauen, ihr Haupt war gesenkt und tief rollten die Locken über ihre Stirn. Aber die schlanke Gestalt, die ein einfaches, weißes, wollenes Gewand deckte, das unter der knospenden Brust durch einen hellblauen Gürtel gehalten ward, sie konnte er sehen und das Ebenmaaß ihres Baues bewundern.

Als die Jungfrau ihm näher kam, drückte sie die Laute an sich, als ob sie Töne ihr entlocken wollte, aber jetzt schlug sie ihr Auge auf, sie sah ihn, hohe Röthe überflog ihre Wangen, einen Augenblick ruhte ihr Auge auf dem Seinen, anmuthig grüßte sie ihn mit einer leisen Beugung des Kopfes, schritt mit geflügelter Eile an ihm vorüber und ohne wieder aufzublicken, verließ sie den Garten.

Als sich schon längst die Pforte hinter ihr geschlossen hatte, stand der Fremde noch wie bezaubert da,

starr sein Auge auf die Stelle gerichtet, wo sie seinem Blick entschwand.

„Solche Anmuth, solchen Liebreiz sah ich noch nie! Sey mir ein Stern der Hoffnung auf meiner ungewissen Lebensbahn, Du freundlicher Engel!“ rief er aus und kehrte in seine Wohnung zurück.

Lieb war ihm nun der öde Garten geworden, lieber als die wilde Natur am Gießbache. Schon am andern Morgen war er wieder dort; erwartungsvoll trat er ein. Seine Phantasie hatte ihn lieblich ausgeschmückt, aber der Nachtfrost hatte die letzten Blätter erstarrt, der Nord sie geschüttelt, der Reif alle Farbenglut überzogen. Sie fand er nicht. Traurig verließ er den Garten wieder. Doch als der Mond in sein einsames Gemach blickte, und seine kalten Strahlen ihn hinauszulocken schienen, konnte er der Sehnsucht nicht widerstehen; er trat in den stillen Garten, in die lautlose Welt, und als ob er fürchte, sein Fußtritt wecke die schlummernden Geister der Berge, so leise schritt er dem steinernen Häuschen am Gießbache zu.

Hell warf der Mond seine Strahlen auf die grauen Wände, wo der flimmernde Granit wie tausend Sterne funkelte. Doch der Fremde sah nicht dieses strahlende Licht, nicht diese Millionen flimmernder Sterne, denn ein Stern leuchtete ihm strahlend vor allen durch die schweigende Nacht. Die Jungfrau saß auf einer steinernen Bank in ihren Pelz gehüllt, brach von der Wand den sich schlängelnden Epheu, und flocht zwei Ranken sinnend in einander. Unberührt ruhte die Laute neben ihr, doch, wie sie nun die Ranken zu einem Kranze gewunden hatte, wiegte sie ihn in ihren zarten Händen, sah immer auf ihn nieder, nahm die Laute, und mit tiefem Gefühl sang sie ein ihm wohlbekanntes Grubenlied:

Im tiefen Schacht suchet der Bergmann das Glück
und findet es nimmer.
„Bleib oben, mein Trauter, mein liebender Blick,
er leuchtet Dir immer.
Bleib oben, fahr nicht in das finstere Grab
hinab, hinab!“

Der Bergmann hört nicht den warnenden Laut
und fährt keck hernieder.
Ihn locket das Gold, ihn lockt nicht die Braut —
er kehret nicht wieder.
Tief, tief in die Erde, da zog ihn das Grab
hinab, hinab!

Das Mägdlein harret und harret nun sein
mit Thränen im Blicke.
Es leuchtet der Sterne hellfunkelnder Schein,
er kehrt nicht zurücke.
Der Morgen ergrauet, da sinkt sie in's Grab
hinab, hinab!

Sucht immer Ihr Männer das flüchtige Glück
in schwankender Ferne,
Es leuchtet Euch nahe der minnige Blick
des Liebchens, wie Sterne.
Im Arme der Liebe da zieht Euch kein Grab
hinab, hinab!

Nur leise aufathmend, daß kein Geräusch die Sängerin unterbreche, stand der Bergmann und lauschte. Es lag ein inniges Gefühl in dem Gesang der Jungfrau und das „Hinab, hinab!“ tönte so schauerlich, als ziehe es sie selbst hinunter in die dunkle Tiefe.

„Soll dieser Sang mir eine Stimme von oben seyn, die mich von dem kühnen Unternehmen abrufen soll? Soll mich nur ein Epheukranz schmücken, und nicht der Lorbeerkranz?“ so dacht er still vor sich und sah nun, wie das Mädchen mit einem tiefen Seufzer den Kranz zerpflückte, traurig hinlegte, aufstand und auf ihn zuschritt.

Als sie ihn vor sich sahe, schrie sie auf vor Schreck; doch schnell faßte sie sich, ein schmerzliches Lächeln überzog ihr Antlitz. „Guten Abend, Bergmann!“ sagte sie freundlich — und dahin schwebte sie. Der Erstaunte wagte nicht ihr zu folgen, nicht einmal ihren freundlichen Gruß zu erwiedern. Er sah ihr, wie gestern, lange noch nach, und schlich dann in sein einsames Stübchen.

„So kann es nicht bleiben!“ rief er aus, an das offene Fenster tretend, „dorthin ruft mich die Pflicht, das Vaterland, hier verweil ich thatenlos, vergeude die kostbare Zeit, und störe vielleicht die Ruhe eines harmlosen Geschöpfs. Wenn zum zweitenmal die Mittagssonne ihre matten Strahlen über die hohen Felsen herüber schickt und Peterson noch auf seinem Krankenlager unthätig liegt, dann zieh von dannen und beginn allein Deinen Weg, sey er zum Ruhm, oder zum Schaffot!“

Noch einmal und zum letztenmal wollte er das freundliche Plätzchen begrüßen, wo die liebliche Jungfrau durch Töne des Liedes ihr Herz ihm geöffnet hatte. Er ging am folgenden Abend, kaum daß es

dämmerte, hinab in den Garten und fand dort die holde Sängerin wieder. Sie schien, als sie ihn erblickte, unruhig, ungewiß, doch bald ermannte sie sich, und ging, wie gestern, grüßend, aber ernst an ihm vorüber. Heute hielt er sie auf, freundlich sagte er mit aller Ruhe, deren er in diesem Augenblicke fähig war: „Ich ziehe morgen von hier, und möchte nicht gern den Hof verlassen, ohne Euch für die Güte zu danken, mit welcher Ihr den hülflosen Wanderer in Eurem Hause aufgenommen habt."

Eine hohe Röthe überflog des Mädchens Gesicht, doch schnell wich sie der todtenähnlichen Bläße.

„Ihr wollt uns schon morgen verlassen?" fragte sie mit weichem, schmerzlichen Tone.

„Ja, morgen!" erwiederte der Bergmann, und sein Blick hing mit Theilnahme an dem bleichen Gesicht der Jungfrau.

Das Mädchen schien bewegt. Sie blickte den Bergmann unverwandt an, und doch schienen ihre Gedanken sich nicht in ihren Augen auszudrücken. Plötzlich sagte sie fast mit Kälte: „So lebt wohl, es gehe Euch gut!" — Sie bog in einen Seitenweg und wollte gehen, da faßte der Bergmann ihre Hand. „Fräulein!" rief er, doch ein Blick traf ihn, nicht ernst, nicht strafend; heilig, überirdisch; er ließ voll Ehrfurcht die Hand der Jungfrau los, die langsam durch den entlaubten Buchengang dahin schritt.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kampf mit einer Schlange.

(Beschluß.)

Um die Schlange nicht zu verscheuchen oder zum Angriff zu reizen, rückten wir, ohne Kopf und Arme zu bewegen und alles Geräusch vermeidend, so still als möglich vor. Ich trug die Lanze senkrecht vor mir, die Spitze ungefähr einen Fuß hoch vom Boden; die Schlange lag unverrückt; ich stieß und traf sie auf der linken Seite, gerade hinter dem Halse, und spießte sie am Boden fest. In diesem Augenblicke ergriff der mir zunächst stehende Neger die Lanze und hielt sie fest eingebohrt, während ich über Hals und Kopf in das Lager der Schlange stürzte, um mich ihres Schweifes zu bemächtigen und sie außer Stand zu setzen, uns zu beschädigen.

Als sie am Boden festspießte, ließ sie ein furchtbares Zischen hören, und der kleine Hund lief heulend davon. Die Schlange und ich bestanden jetzt einen hartnäckigen Kampf; abgerissene Zweige flogen nach allen Seiten umher und jeder Theil suchte einen Vortheil zu gewinnen. Ich rief dem zweiten Neger zu, sich auf mich zu werfen, weil ich mich nicht schwer genug fühlte; er that es und die Vermehrung des Gewichts kam uns gut zu Statten. Ich bemächtigte mich nun mit Gewalt ihres Schweifes, was sie nach einem oder zwei gewaltigen Stößen geschehen ließ und sich überwunden gab. Dies war der Augenblick, sich ihrer zu bemächtigen; während der eine Neger sich bemühte, die Lanze am Boden festzuhalten und der andere mich unterstützte, gelang es mir, meinen Hosenträger los zu machen und ihr den Rachen zuzubinden.

Die Schlange, die sich hierdurch in einer unangenehmen Lage befand, versuchte sich zu befreien und bot Alles auf, unserer los zu werden, allein wir waren die Stärkern. Es gelang uns, sie um den Schaft der Lanze zu wickeln, und wir machten uns nun fertig, sie aus dem Wald hinaus zu tragen. Ich stellte mich zum Kopf, den ich fest unter den Arm preßte, der eine Neger hielt den Bauch und der andere den Schweif. So traten wir unsern Marsch nach Hause an, wo wir endlich, nachdem wir mehr als zehnmal ausgeruht hatten, anlangten; denn die Schlange war zu schwer, als daß wir sie, ohne anzuhalten, hätten tragen können.

Auf dem Weg tobte sie nicht wenig, um sich loszumachen, dieß war jedoch vergebliche Mühe. Der Tag war bereits zu weit vorgerückt, als daß ich noch eine Zergliederung des Thieres hätte vornehmen können, und tödtete ich es, so war es bis zum andern Morgen, zum Theil wenigstens, in Fäulniß übergegangen. Ich hatte einen starken Sack bei mir, der groß genug war, um jedes Thier darin aufzubewahren, das ich zergliedern wollte. Es schien mir dieß das beste Mittel, wilde Thiere lebendig für den folgenden Tag aufzuheben, wenn es schon spät wurde und ich nicht mehr meine anatomischen Untersuchungen an ihnen anstellen konnte; denn da der Sack allen Bewegungen nachgab, so fanden sie keinen Widerstand, konnten folglich auch kein Loch hineinreißen. Der Sack wurde nämlich nirgend festgebunden, be-

wegte sich also mit dem eingeschlossenen Thier nach allen Richtungen hin.

Nachdem wir den Rachen unserer Schlange so fest zugeschnürt hatten, daß sie ihn nicht öffnen konnte, steckten wir sie in den Sack und überließen sie bis zum Morgen ihrem Schicksal. Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß ich eine ruhige Nacht gehabt hätte; meine Hängematte befand sich ein Stockwerk über der Schlange, und die Diele, die uns trennte, war so schadhaft, daß an manchen Stellen zwischen ihrem und meinem Gemach kein Brett sich befand. Die Eulacanara war sehr unruhig und geberdete sich so grimmig, daß, wäre auch Medusa meine Gattin gewesen, ich während dieser Nacht schwerlich ein lästigeres und anhaltenderes Zischen in meinem Zimmer gehört hätte. Mit Anbruch des Tages ließ ich zehn Neger zu mir entbieten, die in einiger Entfernung Holz fällten. Zwar hätte ich an der Hälfte genug gehabt, allein ich sah mich auf den Fall vor, daß vielleicht mehrere die Flucht ergreifen könnten, wenn der Sack geöffnet würde. Es lief indeß Alles glücklich ab. Nachdem der Sack geöffnet worden war, hielt man die Schlange am Boden fest und ich schnitt ihr die Kehle ab, wobei sie so viel Blut verlor als ein Ochse. Bis um 6 Uhr Abends desselben Tages war sie vollständig zergliedert. Als ich ihre Zähne untersuchte, fand ich, daß alle gekrümmt wie Hakennägel, die Spitze nach dem Schlund gerichtet, aber weder so groß noch so stark waren, als ich erwartet hatte. Sie sind indeß ganz für die ihnen von der Natur angewiesenen Verrichtungen geeignet; denn da die Schlange ihren Fraß nicht kaut, so dienen die Zähne nur dazu, die Beute zu fassen und festzuhalten, bis sie sie ganz verschlungen hat.

Die Schlangenhäute werden gewöhnlich ohne die dazu gehörigen Köpfe in die Naturalienkabinette abgeliefert, denn die Neger und Indianer verfehlen nie, ihnen den Kopf abzuschneiden, weil sie dann nichts mehr von ihren Zähnen zu fürchten haben. Stopft man nun solche Häute aus, so wird gewöhnlich ein hölzerner Kopf mit Zähnen angefügt, die groß genug für einen Tiger wären. Solche Ergänzungen täuschen den Beschauer und bringen ihm irrige Begriffe bei.

Die hölzernen Marien.

Drei Freunde gingen in der offenen Gallerie de Cristoforis in Mailand umher. Sie beschauten sich die eleganten zum Verkauf ausgestellten Waaren, lorgnettirten die Verkäuferinnen, oder die jungen Damen, die dort einkauften, warfen ein paar Witzworte dazwischen und schlenderten weiter. Unter Anderen kam eine ziemlich große und hagere Dame. Der Eine sprach zu seinem Nachbar: „Sieh' einmal zu, ob sie schön ist." Die Signora ging vorüber, und der Angeredete zuckte die Achseln und gab zur Antwort: „S'ist eine hölzerne Marie."

Jetzt nahm der Dritte das Wort: „Mag sie von Holz oder von Fleisch seyn, sprecht nur leiser, damit sie Euch nicht höre, denn sie ist ein verständiges Frauenzimmer, und möchte nicht Eure Närrin seyn wollen." Darauf stand er eine Weile in Gedanken vertieft, und setzte hinzu: „Der Spottname „hölzerne Marie" (Maria di legno) muß doch auf Etwas sich gründen; ich habe immer die Bemerkung gemacht, daß volksthümliche Redensarten nicht aus der Luft gegriffen sind." „„Was? Du kennst die hölzernen Marien nicht?"" rief der Aelteste von den Dreien, vertrat seinem Kameraden den Weg und fixirte ihn mit strafenden Blicken. „„Zum Henker! so lese doch die „Veneziamischen Michaelis-Feste," ein hier in Mailand gedrucktes Buch, das eben so unterhaltend als lehrreich ist. Kommt nur mit mir auf die Bibliothek, und Ihr sollt es gleich kennen lernen.""

Der Erste, welcher von den Dreien der stutzerhafteste war, that unterdeß, als brächte er die Schleife seiner Kravatte in Ordnung, schielte aber dabei nach einem Laden, vor welchem sie stehen geblieben waren, und auf dessen Schwelle eine schöne junge Frau mit schwarzen Flammenaugen stand. Sie hatte das Gespräch von den hölzernen Marien mit angehört, und wendete sich nun an den Venezianer, der ihr bekannt war, mit der freundlichen Bitte, ihr doch auch das bewußte Buch zu verschaffen, weil sie neugierig sey, zu erfahren, wie es sich eigentlich mit diesen Marien verhalte. Das Auge des jungen Mannes blitzte vor Freude, und er antwortete mit einer anmuthigen Verbeugung: „Ei, warum wollen Sie Ihre schönen Augen durch Lektüre verderben? Befassen Sie sich nicht mit gedruckten Dingen!

Ich bin bereit, Ihnen das Historchen gleich zu erzählen, und so genießen wir drei das Glück Ihrer Gesellschaft etwas länger." Die Dame machte einen freundlichen Knix, zog sich in den Laden zurück, und winkte ihnen, hereinzutreten. Hier ließ man sich gemächlich nieder, und Aller Blicke waren auf den Erzähler gerichtet, der, nachdem er mit Anstand eine Prise genommen hatte, also anhob:

„Signora werden vielleicht wissen, daß die Stadt Venedig von Flüchtlingen gegründet ist, die auf den Inseln des Golfes ein Asyl fanden. In der ältesten Zeit, als die Zahl der Bürger noch sehr eingeschränkt war, herrschte die Sitte, daß alle Jahr nur an Einem Tage Trauungen vollzogen wurden. Die armen Pärchen, mochten sie einander nun lieben oder nicht, mußten unbedingt den zweiten Februar abwarten. Am Morgen dieses heißersehnten Tages gingen die Bräute, von ihren Aeltern begleitet, nach der Kirche San Pietro di Castello, und nahmen dabei ihre kärgliche Aussteuer in Kästchen mit sich. War die Ceremonie zu Ende, so ging man in guter Gesellschaft wieder nach Hause und brachte den Rest des Tages unter Ergötzlichkeiten hin."

„Allein die Völker sind wie die Frauen; wenn ihnen der häusliche Anzug gleich besser steht, als kostbare Kleidung, so ruhen sie doch nicht eher, bis sie in Prachtgewändern stecken. So verwandelte sich auch in Venedig jener schlichte Ritus in ein prunkendes Fest; an die Stelle des bescheidenen Kästchens kam eine gewaltige Kiste voll Gold, und reiche Kleider verdrängten die einfachen schneeweißen Röckchen der Bräute. Statt der Blumenkronen setzten sie Diademe auf, und wer selbst keine Kleinodien besaß, der erborgte sie von Freundinnen."

„Dieser Luxus erregte bald den Neid und den Golddurst der Triestiner Seeräuber; sie sammelten eine kleine Flotte und verbargen sich am Tage vor dem Feste hinter der Insel Olivolo. Als der günstige Augenblick da war, fuhren sie pfeilschnell queer über die Lagune und landeten. Mit Schwertern und Dolchen bewaffnet, stürzen die Räuber wüthend in die Kirche, entreißen den wehrlosen Jünglingen ihre Bräute und schleppen sie sammt der Aussteuer fort. Man schreit und lärmt; die Mädchen weinen, ringen die Hände, flehen um Hülfe — vergebens; die Räuber tragen sie auf ihre Schiffe und rudern mit ihnen davon. Da vernahm man durch ganz Venedig einen Schrei der Verzweiflung; die armen beraubten Ehemänner schrieen um Rache. Der Doge Pietro Candiano rief die Venezianer zu den Waffen, und Viele eilten herbei, insbesondere aber die Tischler aus dem Sprengel Santa Maria Formosa, welche viele Barken anboten. Mit Blitzesschnelle eilte man den Piraten nach und erreichte sie beim Hafen Caorle, wo sie eben Bräute und Beute unter sich vertheilten. Der Angriff der Venezianer war so verzweifelt ungestüm, daß die Seeräuber kaum Widerstand leisten konnten. Sie wurden sämmtlich niedergemetzelt. Die Sieger umarmten ihre bebenden Bräute, rafften ihre Schätze zusammen und kehrten jubelnd nach Venedig zurück."

„Der Staat bot den Tischlern von S. Maria Formosa für ihre Tapferkeit einen Lohn an, den sie selbst bestimmen sollten. Sie begnügten sich mit der bescheidenen Bitte, der Doge möge am Tage der Feier dieses Ereignisses ihre Pfarrkirche besuchen. Dem Dogen schien diese Gunstbezeugung zu gering, und er machte Einwendungen dagegen. — Wenn es nun an jenem Tage regnete? — So werden wir Euch Hüte geben, sich zu bedecken. — Und wenn wir Durst bekämen? — So wird man Euch zu trinken geben. — Der Doge mußte zuletzt einwilligen, und ging von der Zeit an jedes Jahr, am Tage Mariä Reinigung, mit seiner Gemahlin nach der Kirche S. Maria Formosa, bei welcher Gelegenheit die Priore dem erlauchten Paare zwei mit Gold verbrämte Strohhüte und einige Flaschen Malvasier überreichten."

„Was nun die Brautleute betraf, so erlaubte man ihnen von jetzt an, einander zu heirathen, wenn es ihnen gut dünkte, und an jenem Tage wurden fortan nur zwölf Mädchen auf öffentliche Kosten getraut. Man nannte sie die zwölf Marien. Es versammelten sich nämlich die Bürger der sechs Stadttheile von Venedig, wählten aus jedem Stadttheil zwei Mädchen, die für die schönsten und besten galten, und steuerten sie aus. Nach vollzogener Trauung begleiteten diese Mädchen den Dogen zur Kirche Sta. Maria."

„Aber bald wurden aus einem Festtage zwei, drei und endlich gar sieben. Die zwölf Marien, anfänglich sittsam und mit der Huldigung Eines Mannes zufrieden, fuhren bald kokettirend durch die Kanäle von Venedig, und lockten zahlreiche Verehrer an, wenn sie einem Manne ihre Hand reichten. War der festliche Zug vorüber, so vertheilten vornehme Herren die reizenden Marien unter sich und regalirten sie in ihren Palästen.

Man kann sich denken, was für Unheil dies zur Folge hatte. Kurz, die rührende Feier verwandelte sich in ein Bachanal."

„Der Senat wollte dem Unfuge steuern. Er reduzirte die Zahl der Marien von zwölfen auf vier, und dann auf drei. Allein die Marien waren schon Nebensache geworden, und alle galanten Venezianerinnen, die gerne sahen und gesehen seyn wollten, begleiteten den Zug des Dogen. Der Skandal nahm in solchem Grade überhand, daß der Senat im Jahre 1349 sich genöthigt sah, den Marien ein Ende zu machen, damit die Damen keinen Vorwand mehr hätten, den Zug zu begleiten. Dagegen verordnete man, daß, zum Andenken an die alte Sitte, einige Holzpuppen, welche die Bräute vorstellten, hinter der Prozession getragen werden sollten. Das Volk, welches sich einer Ergötzlichkeit beraubt sah, erhob anfangs ein großes Geschrei gegen diese Puppen, aber nach und nach gewöhnte man sich daran, und nannte sie nur, um sie lächerlich zu machen, hölzerne Marien, daher die Gewohnheit, ein mageres und unansehnliches Frauenzimmer mit dem Ehrentitel „hölzerne Marie" zu belegen."

Hier ordnete der Erzähler seine Kravatte, verzog den Mund zu einem süßen Lächeln, und sprach, gegen die Dame sich neigend: „Dieser Beiname ist gewiß nicht anwendbar auf Sie, deren Antlitz und Wuchs gleich frisch und blühend zu nennen. Sie verdienen im Gegentheil das Prädikat „schöne Marie" (Maria formosa), und ich preise Ihren Gemahl glücklicher, als den Dogen von Venedig, weil er Sie öfter als Ein Mal jährlich begrüßen darf." Die Dame antwortete lächelnd: „Eine hübsche Geschichte; ich bin Ihnen dankbar dafür." Der Erzähler bemerkte sogleich: „Wenn Sie es wünschten, so stehe ich jeden Tag mit einer Geschichte zu Diensten," aber seine beiden Freunde erhoben sich, und erinnerten ihn, daß es schon spät sey. Man wechselte freundliche Abschiedsgrüße, und die drei Herren gingen nach Hause, und dachten jeder insbesondere an die „schöne Marie."

(Aus dem Magazin für die Literatur des Auslandes.)

Miszellen.

Aus Graubündten meldet man, daß dort ein Gewitter am 27. August großes Unheil angerichtet hat. Das Gewitter kam auch dort von Westen, vom Gotthard, her. Bald trat der Rhein aus seinem Bette, und überschritt die Grenze aller frühern Wasserstände um 3 Fuß. Die Verwüstungen, welche dadurch den Brücken, Straßen und Feldern zugefügt wurden, sind fürchterlich. Im Misoxerthale im St. Jakobsthal, am St. Bernhard und Splügen übertreffen dieselben Alles, was man früher gehört hat. In Roveredo hat die Mocsa die Brücke, mehrere Häuser und ein Stück der Straße fortgerissen. Oberhalb sind fast alle Brücken über diesen Fluß zerstört. Traurig lauten die Berichte aus dem Engadin und Berggell. Im Ober-Engadin ist das ganze Thal von Cellerina bis Zutz in einen großen See verwandelt, und alle 10 Brücken sind weggerissen. Ein Schreiben aus Graubündten enthält über dieses unglückliche Ereigniß Folgendes: „Am 27. August entluden sich die seit mehreren Tagen an den Bergen hängenden Nebel unter Donner und Blitz in den heftigsten Wolkenbrüchen, welche von Morgens 8 bis Abends 4 Uhr einander unaufhörlich folgten. Das Wasser stürzte da, wo seit Menschengedenken kein Bächlein zu sehen war, in Strömen herunter, und führte auf der einen Seite eine Masse von Steinen und Holz der Mocsa, auf der anderen dem Hinterrheine zu. In beiden Thälern war in Zeit von vier Stunden die furchtbarste Verwüstung vollendet. Von der Wuth des Elements macht man sich nur dann einen Begriff, wenn man weiß, daß ganze Massen Eis von den Gletschern nach dem Hinterrhein abgeführt wurden, die am dritten Tage, bei dem anhaltenden Sonnenscheine, noch zu sehen waren. Eine Menge Häuser, ja halbe Dörfer, Kirchen, einzeln stehende Mühlen und Sägen, mitunter auch Menschen, wurden ein Raub der tobenden Fluthen. Der Gebirgspaß ist zerstört, die meisten Brücken sind weggerissen und die Richtung der Straße ist an vielen Orten kaum erkennbar. Auch der Splügen-Paß ist theilweise zerstört, und es möchte wohl der Gegend von Cleven nicht besser ergangen seyn, als dem diesseitigen Thale. Die Post, welche sich von Mailand aus unterwegs befand, mußte ihre Effekten von 11 Trägern durch die unwegsamsten Pässe nach Tusis bringen lassen. Das Unglück, das an diesem Tage tausend Einzelne getroffen und zu Grunde gerichtet, ist auch für den Canton Graubündten von nicht zu berechnenden Folgen. Die Durchfuhr wird auf viele Monate gestört, die gewöhnliche Verbindung Wochen lang unterbrochen bleiben und die Herstellung von Brücken und Straßen wird Summen kosten, über welche man noch keinen Ueberschlag zu machen im Stande ist. Die Ströme, welche im Jahre 1829 mehrere Brücken im Misoxerthal zerstörten, haben den Staat 62.000 G. gekostet, und jenes Uebel ist kaum ein Schatten von dieser fürchterlichen Zerstörung." — Auch aus dem Wallis meldet man, daß die Rhone seit dem 18. August ungemein gestiegen sey und großes Unheil angerichtet habe. In Martigny sah man dieselbe ausgerissene Bäume, Vieh und Trümmer von Häusern mit sich forttreiben, ohne daß man die Ursach kannte. Man glaubte Anfangs, daß der

Gletscher-See von Macmart im Thal von Saaz ausgebrochen sey, bis man die Nachricht von dem starken Ungewitter erhielt. Die Landstraßen in Wallis sind noch unwegsam. Die Postverbindung mit Italien wird durch Fußboten über das Gebirge unterhalten.

Am 26. August ist ganz Oberitalien von Genua bis Venedig von einem ungemein starken Gewitter und Platzregen heimgesucht worden. In ganz Sardinien hat dieses Gewitter durch das Anschwellen der Ströme, welche Brücken und Straßen zerstörten, vielen Schaden gethan. In Seravalle wurden mit den weggerissenen Gebäuden etwa 30 Personen in den Fluthen begraben. In Padua hatte sich kurz nach Mittag der Himmel ganz schwarz überzogen, als plötzlich das Wetter mit einem furchtbaren Hagelschlag losbrach. Der Schaden, welcher dadurch angerichtet wurde, ist sehr bedeutend. Fast kein Dach ist ganz geblieben, und es fehlt an Ziegeln, sie wieder zu bedecken, wodurch die Gebäude sehr leiden. Man hat ein solches Ungewitter seit Menschengedenken nicht erlebt.

In Eßlingen in Württemberg bedient man sich seit einigen Jahren, unter dem Namen einer Weinmühle, einer einfachen Maschine, durch welche die Beeren der Weintrauben von ihren Stielen gepflückt, und diese Stiele oder Kämme hernach ungequetscht beseitigt werden. Mit dieser Maschine, welche hauptsächlich ein Tischlermeister in Eßlingen verfertigt (der Name wird nicht angegeben), möchte in diesem Jahre auch aus unserem nord. Weine ein ganz gutes Getränk bereitet werden können, da es bekannt ist, daß hauptsächlich durch die den Kämmen inwohnende Säure, welche bei dem Pressen unter den Wein geräth, der Wein herbe und ungenießbar gemacht wird.

Unter den Effekten des in Mainz verurtheilten Betrügers Müller, welcher sich den Namen eines Barons v. Minnigerode gegeben hatte, fand man 25 Pässe, alle in gesetzlicher Form und von ihm selbst gemacht und eine Menge Siegel aller Art, Instrumente zum Graviren ꝛc. Der Kutscher, welcher ihn nach Frankfurt fuhr, hatte ausgesagt, daß auf einem Dorfe bei Frankfurt ein schwerer Koffer von ihm abgegeben worden sey, der aber nicht wieder aufzufinden war, auch soll der Gauner früher im Besitz einer großen Anzahl preuß. 50 Thalerscheine gewesen seyn. Er vertheidigte sich damit, daß er Fr. Müller heiße und mit einem Baron v. Minnigerode gereist sey. Dieser habe ihn in Stich gelassen und ihm die falschen Wechsel ꝛc. übergeben. Die Angabe, daß er ein verabschiedeter preußischer Lieutenant sey, erwies sich, auf desfallsige Erkundigungen, als ungegründet, indeß wäre er mit seinem Läugnen und Lügen dennoch durchgekommen, indem alle Zeugen gegen ihn, darunter auch Personen aus Berlin, seine Person nicht wieder erkennen konnten, wenn nicht der zuletzt von ihm betrogene Banquier durch Zeugen hätte nachweisen können, daß er den Empfang der Summe auf dem letzten Wechsel eigenhändig geschrieben habe. Uebrigens weiß man noch itzt nicht, welcher von den 25 Namen, die er sich gegeben, eigentlich der rechte ist.

Der Thäter eines schrecklichen Frauen- und Kindermordes, bei Nebra in der Provinz Sachsen, ist noch nicht entdeckt, doch hat man Verdacht auf einen Leiermann, welcher vor Kurzem mit einer schwangern Person in der Gegend umherstreifte. Eine gerichtliche Bekanntmachung bestätigt alle frühere Angaben, auch daß die Hände und Füße des ermordeten Frauenzimmers sehr zart und weich gewesen seyn, dagegen bestand die Bekleidung aus einem geflickten groben Hemde und gestopften baumwollenen Strümpfen. Es ist fast gewiß, daß der scheußliche Verbrecher das reife Kind aus dem Leibe der Mutter gerissen hat.

Den Berliner Aerzten ist von Seiten des betreffenden hohen Ministeriums ein Umlaufschreiben zugestellt worden, in welchem ihnen zur Pflicht gemacht wird, Badereisen bei ihren Kranken nur in dringenden und durchaus nothwendigen Fällen anzuordnen, da einerseits durch die großen Kosten viele Familien in Schulden oder Verwirrung ihrer häuslichen Verhältnisse gestürzt werden, andererseits diejenigen, welche eine Reise, von welcher sie Rettung hoffen, nicht machen können, sich mit bitteren Gefühlen erfüllen, nebendem, daß durch diese Reisen, wenn sie in das Ausland gehen, auch dem Staate bedeutende Summen entzogen werden. — Mehre der Berliner berühmtesten Aerzte, wie die HH. Diesenbach und Osan, sind auf mehre Monate nach Paris abgereist, um die dortigen klinischen, medicinischen und Lazareth-Anstalten kennen zu lernen.

Bei Ath ertappte ein Knabe in dem Garten seines Vaters einige junge Obstdiebe und hing einen derselben, zur Strafe, an den Beinen auf. Als er nach einiger Zeit wieder hinzukam, war der Sträfling verschieden.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Irrenhaus.

Charade.

Der ersten Sylbe Wort leicht aufzufinden,
Darfst Du nur jetzt die beiden Andern seyn;
Willst Du jedoch als Ganzes mich ergründen,
So wird die Lösung freilich Dir zur Pein.

(Nebst Nachtrag.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Wir berichteten in der vorigen Nummer des Boten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Spanien bis zum 19. August. Heute sind wir im Stande, weiteren Bericht zu erstatten. — Nachdem die Karlisten mit ihrer Expedition nach Biscaya gescheitert, und sich genöthigt sahen, die Küste, wo sie das Anlanden von Waffen und Munitions-Vorräthen beschützen wollten, wieder zu verlassen, kehrten sie über Onnate nach Navarra zurück, und Don Carlos sowohl als die Junta faßten wieder im Bastanthale und zwar in St. Estevan und in Elisondo Posto, von wo sie am 8. August beim Erscheinen des Vortrabes Rodil's entflohen waren. An den Tagen des 21., 22. und 23. August war Don Carlos im Bastanthale. Am 27sten drangen die Truppen auf drei verschiedenen Punkten in das Bastanthal ein, ohne irgend auf den Feind zu stoßen. Schon am 24sten hatte nämlich Don Carlos die französische Grenze umgangen, um über die Alduden nach Engui zu gelangen, und am 26sten befand er sich zu Roncesvalles. Mittlerweile setzte Zumalacarreguy, der an der Expedition nach Biscaya keinen Antheil genommen hatte, seine Operationen fort. Am 18ten stand er im Ulzama-Thale, und am 19ten machte er einen Ueberfall quer durch die Kantonnirungs-Quartiere der Generale Carondelet und Anteo in der Gegend von Larrion. Dieser Ueberfall war es, den die zu Gunsten Don Carlos schreibenden Blätter als einen bedeutenden Sieg angaben. Dieser für die Waffen der Königin unglückliche Vorfall verhält sich also. General Carondelet marschirte mit einer Abtheilung Kavallerie und 6 — 700 Mann Infanterie in einen Engpaß hinein und ließ die Warnung eines Müllers unbeachtet, welcher 50 bis 60 Karlisten in dem Gehölze auf den Bergen gesehen hatte. Kaum war diese Kolonne hinein, als Zumalacarreguy selben sperrte und von beiden Seiten des Engpasses ein mörderisches Feuer auf die Truppen eröffnete. Der Oberst des Regiments „Valladolid", etwa 12 Offiziere und über 310 Soldaten wurden getödtet. Ein schöner junger Mann, der Graf von Villa Manuel, Grande von Spanien, der sich vor wenig Tagen erst der Armee angeschlossen, und zum Obersten ernannt war, wurde gefangen. (Am nächsten Tage lud ihn Zumalacarreguy zum Frühstück ein; aber nach dieser Judas-Mahlzeit wurde er auf einen Esel gesetzt, bei der Ankunft im nächsten Dorfe mit Peitschen geschlagen und am nächsten Morgen erschossen.) Nach dieser kühnen Expedition marschirte Zumalacarreguy nach den Thälern von Erro und Roncesvalles. — Vom 22 — 25sten blieb er in diesen Thälern, wohin er, Pampelona umgehend, über Aoiz gelangte. Aber auch die Rodil'schen Kolonnen marschirten auf Roncesvalles, nachdem sie das Bastanthal gesäubert hatten. Gleichzeitig rückte der Oberst Barrena aus Pampelona nach Lumbier an der Grenze von Arragonien vor, wo er sich mit dem Brigadier Linares in Verbindung setzte. Letzterer war am 26sten bei Roncal angekommen und Barrena ging nunmehr seinerseits auf Roncesvalles vor. Hierdurch wurde Ober-Arragonien den Karlisten von Navarra verschlossen, während Rodil's Truppen sie in den Thälern von Erro und Roncesvalles, wo sie am 30sten eintrafen, aufsuchten. Don Carlos und Zumalacarreguy hatten aber diese Thäler bereits verlassen, um nach Navarra zurückzukehren. Don Carlos kam den 30sten durch Araiz, an einer Schlucht, die das Ulzama-Thal mit dem Bastanthal verbindet, und von hier begab er sich nach Saldias zwischen San-Estevan und dem hohen Gebirge von Erazun. Rodil verließ sogleich wieder die östlichen Thäler, um den Karlisten zu folgen, und kehrte über Lanz nach dem Bastanthale zurück. Nirgends aber warteten die Karlisten ihn ab, während sie auch ihre Absichten auf Ober-Arragonien nicht erreichen konnten. Hiernach stehen die Sachen jetzt also: „Die Karlisten, zu Anfang Augusts, aus Biscaya gedrängt, haben nach Navarra zurückkehren müssen, und nachdem ihnen eine von dort aus nach Arragonien unternommene Expedition mißglückt, haben sie auf's neue umkehren müssen." So sind die Thatsachen. — Wie es scheint will Rodil, der auf's neue Elisondo besetzt hat, diesen Platz befestigen; auch Urdach und Vera hat er eingenommen und scheint auch diese Plätze im Besitz halten zu wollen. Vermuthlich will er dadurch sich den Besitz des Bastanthales sichern. Es würde demnach den Karlisten fast unmöglich werden, etwas aus Frankreich zu beziehen. — In dem Thale Bidhavien ist auch ein Bataillon Christinos, welches ohne Führer eingedrungen, von den Karlisten niedergemacht worden; hingegen sollen ein gleiches Schicksal zwei Bataillone Karlisten (Navaresen), von Sagastibelza befehligt, erlitten haben.

Aus England berichtet man, daß Donna Francisca, Gemahlin des Don Carlos (Schwester des Don Pedro und Don Miguel von Portugal), welche bekanntlich in England zurückgeblieben ist, am 4. September zu Alverstoke bei Portsmouth an einem Gallenfieber mit Tode abgegangen. Ein Courier ist über Frankreich an ihn abgesendet worden. Ihre Krankheit war nur von kurzer Dauer und entstand, wie man sagt, aus Kummer über ihren Gemahl und den ungewissen Ausgang des von ihm unternommenen Kampfes.

Die Insurrection in Syrien ist seit der Ankunft Mehmed Ali's unterdrückt, und der Hauptsitz der Insurgenten, Naplus, soll in die Hände des Siegers gefallen seyn. Auf Anrathen des Obristen Campbell, Englischen Konsuls in Alexandrien, hat sich indessen Mehmed entschlossen, die Besiegten mit großer Schonung zu behandeln, und mit ihnen eine Convention einzugehen, die auch der Sohn des Emirs der Drusen und Ibrahim Pascha unterzeichnet haben. In dieser Convention ist festgesetzt, daß in der Folge die Ausfuhr der rohen Seide, der Ziegenhaare, des Leders und noch anderer Artikel frei seyn, daß nur eine gemäßigte Ab-

gabe vom Salz und Reiß erhoben, und das Conscriptionssystem ganz eingestellt werden solle. Man sieht, wie stark die Aufregung im Lande seyn mußte, da Mehmed dergleichen Konzessionen einräumt, und sein Fiskalsystem aufgiebt. Die Rathschläge des Englischen Konsular-Agenten mögen hierbei großen Einfluß gehabt haben, denn die Interessen der Engländer waren bei einer längeren Dauer des bisherigen Verwaltungs-Systems zu sehr gefährdet, um ruhig zuzusehen, wie es mehr und mehr um sich griff. Was Frankreich zu dieser Sinnesänderung seines Aegyptischen Schützlings sagen wird, ist noch abzuwarten. Die Pforte sieht nun ein, daß sie klug gethan, den Rath der befreundeten Höfe zu befolgen, und keinen Theil an dem Kriege zu nehmen.

Preußen.

Se. Majestät der König sind am 10. September wieder von Königsberg in Berlin eingetroffen. Desgleichen trafen am nämlichen Tage daselbst ein die Königl. Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht, August und der Herzog von Cumberland von Stargard und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz aus Königsberg. Ueber die Reise unsers verehrten Monarchen theilen wir noch Folgendes mit. Se. Majestät verließen am 4. September früh Königsberg und trafen am 6ten um 6 Uhr in Stargard ein, woselbst früher schon die obenerwähnten Königl. Prinzen und Fürstlichen Herrschaften eingetroffen waren. Am 7ten wohnten Se. Majestät, in Begleitung der höchsten Herrschaften, dem Gottesdienste bei, geruhten darauf ein großes Diner, wozu auch die Chefs der Civil- und Militair-Behörden und die anwesenden Repräsentanten der ständischen Behörden der Provinz Alt-Pommern gezogen wurden, zu geben, und für den Abend einer Allerhöchstdenenselben von den gedachten Ständen im nahegelegenen festlich eingerichteten Schützengarten vorbereiteten Unterhaltung beizuwohnen. Dieselbe begann mit einer theatralischen Vorstellung und einer Darstellung des Jongleur Stärff. Nach eingetretener Dunkelheit kündete ein Kanonenschuß den Beginn eines Feuerwerkes an. — Rechts von der im Garten errichteten Königl. Loge, in einiger Entfernung von den Gartenanlagen, auf einer, eine freie Aussicht gewährenden Wiese, war nach einer vor einem Jahre an Ort und Stelle von dem Sohne des Regierungs-Rathes Scabell, dem Regierungs-Kondukteur L. Scabell, aufgenommenen Zeichnung unter seiner speziellen Anleitung eine Abbildung der Engelsburg in Rom, mit dem kolossalen Standbilde des Erzengels Michael, und zwar nach einem Maaßstabe von ¾ der wirklichen Größe errichtet. — Als das Signal, der Kanonenschuß, ertönte, wandten sich alle Blicke dem Bilde der Engelsburg zu, hinter welcher plötzlich eine große Haupt- und 8 Neben-Sonnen strahlten, während mehrfarbige Flammen die großen Linien der Architektur bezeichneten. Mit einem Male stiegen 2000 Schwärmer und Leuchtkugeln in die Luft hinaus, ein Goldregen verbreitete sich über die ganze Burg, in welche gleichzeitig zwei zu beiden Seiten aufgestellte Cascaden von 45 Fuß Höhe ihre Feuerströme hineinspieen; darauf wogte ein dunkles Wolkenmeer über, vor und neben dem Ganzen, welches, durch 150 weiße und rothe bengalische Flammen durchkreuzt und unterbrochen, einen wunderbaren Effekt machte. Den Schluß des Ganzen machte die Nachbildung des bekannten Schauspiels, welches in Rom hohen Reisenden unter dem Namen Feuergarbe (Girandola) auf der Engelsburg gegeben wird. Auf einen Schlag stiegen über 1000 mit Leuchtkugeln, Fröschen, Sternen, Schwärmern ꝛc. gefüllte mehrfarbige Raketen, zu 1700—2000 Fuß hoch, in die Luft, und einige Minuten unter fortwährendem Kanonendonner, Zischen, Sprühen, Wogen der Flammen und Leuchten der zahllosen Sterne Tageshelle verbreitend, und die Burg noch einmal in ihrer vollen Glorie zeigend, versank das Licht in der nunmehr völlig eingetretenen Dunkelheit der Nacht. — Se. Majestät der König, Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der Anordnung des ganzen Festes bezeigend, verließen darauf den inzwischen glänzend illuminirten Garten und fuhren in Begleitung der Höchsten Herrschaften, von dem begeisterten Jubelrufe der unzähligen Zuschauer begleitet, nach der Stadt zurück, welche ebenfalls schon erleuchtet war. — Am 8ten war große Parade-Aufstellung der im Lager bei Stargard befindlichen Truppen des 2ten Armee-Korps und Vorbeimarsch derselben vor Sr. Majestät, in der Nähe des Lagers. Am Abend dieses Tages gab die Stadt einen brillanten Ball.

Oesterreich.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind nach Mähren gereiset. Als sie in die Gegend vor Nicolsburg kamen, brach gerade in dieser Stadt, und zwar in einer Gasse, die das Kaiserliche Paar auf seinem Wege zu passiren hatte, ein heftiges Feuer aus. Von Seiten der Behörde wurde zwar sogleich die Anstalt getroffen, daß die Hohen Reisenden, Behufs der Umspannung ihrer Wagen, einen andern Weg einschlagen konnten; der Kaiser ließ sich jedoch nicht davon zurückhalten, sich persönlich nach der Brandstätte zu begeben, dort fast eine Stunde zu verweilen, die Rettenden aufzumuntern und die von dem Feuer Betroffenen — es brannten fünf Häuser ab — zu trösten. Nachdem der Flamme Einhalt gethan worden war, besichtigte der Kaiser noch mit seiner erhabenen Gemahlin die von der Stadt Nicolsburg errichteten Ehrenpforten.

Die in der Geschichte Oesterreichs und Deutschlands rühmlichst bekannte Stadt „Wiener Neustadt“ ist am 8. September durch eine 12stündige Feuersbrunst eingeäschert worden. Von mehr als 600 Gebäuden, worunter 3 Kirchen, stehen nur noch wenige Häuser, und über 9000 Personen haben ihr Obdach, zum Theil auch ihre ganze Habe verloren. Der Schaden muß sich in die Millionen belaufen, da diese Stadt ein beträchtliches Handels-Depot für Wien bildete.

Italien.

Die gegen den Marquis von St. Prié wegen seiner Theilnahme an der Piemontesischen Revolution von 1821 ausgesprochene Todesstrafe ist mittelst Dekrets des Königs von Sardinien unterm 15. August in Verbannung verwandelt worden. Auch erhält derselbe seine konfiszirten Güter zurück.

General Toledo, der von Don Carlos zu seinem Gesandten am Hofe zu Neapel ernannte Diplomat, hat in dieser Eigenschaft keine Audienz vom Könige von Neapel erhalten können, was dem Gerüchte einer Aenderung in dem Verhältnisse der beiden sonst so befreundeten Kabinette von Madrid und Neapel neue Kraft gegeben hat.

Die Hitze erhält sich seit ungefähr zwei Monaten in Neapel beständig zwischen 25 und 28 Grad R. In Castellamare, das schon anfängt, einige der bedeutendsten Familien zu verlieren, hat ein durch den glücklichsten Zufall nur halb tragisches Ereigniß die allgemeinste Theilnahme erregt. Die Gattin eines achtungswerthen Offiziers der Englischen Armee, Lady Gardener, ist mit ihrem Pferde in einen beinahe zweihundert Fuß tiefen Abgrund gestürzt, aber glücklicher Weise im Falle von einigen Bäumen aufgehalten worden, und hierdurch bloß mit dem Bruche eines Beines davongekommen, während das Pferd zerschmettert in der Tiefe gefunden wurde.

Schweiz.

Der König von Sardinien hat dem Vororte (und dieser den Ständen) Kenntniß gegeben, daß er seinen Vetter, den Prinzen Eugen von Savoyen Carignan als Prinzen vom Geblüte und Nachfolger auf dem Throne von Sardinien anerkannt habe.

Schweden.

Die Cholera in Schweden und Norwegen ist noch immer bedeutend im Zunehmen und hat bereits einen Grad von specifischer Ausdehnung erlangt, den sie in den Deutschen Hauptstädten, wie Wien, Berlin und Hamburg, niemals gehabt hat. Den officiellen Listen zufolge, erkrankten nämlich in Stockholm am 2. Septbr. 165, am 3. Sept. 213 und am 4. Sept. 209. Im Ganzen sind seit dem Ausbruche der Cholera bis zum 4. Septbr. 1017 erkrankt, wovon 183 als genesen angegeben werden und 434 gestorben sind.

„Capitain Lindebergs Schicksal soll jetzt entschieden seyn. Das Todesurtheil vom höchsten Gericht ist aus Königl. Gnade auf dreijährige Gefängnißstrafe gemildert. Die Discussion soll darüber vornehmlich stattgefunden haben, inwiefern ein zum Tode Verurtheilter als außer dem Gesetze stehend angesehen und solchemnach auf Königl. Befehl des Landes verwiesen werden könne. Diese Ansicht soll keine Unterstützung bei irgend einem Mitgliede des höchsten Gerichts oder des Königl. Conseils gefunden haben. Nach § 25 der Regierungsform kommt es jetzt auf Herrn L. an, ob er die Todesstrafe erleiden, oder die ihm angebotene Gnade annehmen will.“

England.

Das Königliche Packetboot „Stanmer“, welches so eben von den Leeward-Inseln angekommen ist, hat St. Thomas am 7. August verlassen. Die Nachrichten, welche es überbringt, sind betrübend. Das Schiff kam am 22. Juli von England in Barbadoes an und fand auf den Inseln Grenada, Tabago, Trinidad, Montserrat, St. Kitt's und Dominica, welche es berührte, große Verwirrung und Unruhe in Folge der Sklaven-Emancipations-Maßregel, die am 1. August in Kraft trat. Die Städte auf Trinidad glichen belagerten Plätzen. Die Neger kamen am 1. August zu Hunderten in dieselben, indem sie sich an mehreren Orten geweigert hatten, zu arbeiten; viele von ihnen wurden verhaftet und ins Gefängniß geschickt, und man sagte, die Insel solle sogleich in den Belagerungs-Zustand erklärt werden. Barbadoes ist gut mit Truppen versehen. Auf Dominica herrschte die größte Bestürzung, da man fürchtete, die Häuser der Weißen möchten während der Nacht angezündet werden. Antigua war ruhig. Auf St. Kitt's (St. Christoph) waren die Neger, allem Anschein nach, in Aufstand. Sie wollten am 1. August nicht arbeiten und etwa 40 wurden verhaftet, worunter 16 von einem einzigen Gute; sie wurden nach der starken Festung auf Brimstone Hill geschickt, um durch ein Kriegsgericht verurtheilt zu werden. Auf Montserrat, wo man auch wegen der Neger sehr in Sorgen war, herrschte die rothe Ruhr, welche täglich viele Neger hinraffte. Auch Tabago und Grenada befanden sich in einem Zustande von Verwirrung und Unruhe. Tortola war ruhig. Von Barbadoes sind Truppen nach St. Lucia und St. Kitt's gesandt worden. — In Havanna ist die Cholera wieder sehr heftig ausgebrochen.

Vor Kurzem zog ein Fischer aus dem Wrack des „Royal George“, der 1780 bei Spithead sank, eine Flasche mit Wein herauf, die also 54 Jahre im Meere gelegen hat. Sie war mit Austern und Schnecken bedeckt und wurde dem Sir F. L. Maitland überreicht.

Spanien.

Am Abend des 30. August kam der Oberst Caradoc aus dem Hauptquartier des Generals Rodil, das er 48 Stunden vorher verlassen hatte, zu Bayonne an. Er geht über Paris nach London. General Rodil begleitete ihn mit dem größten Theil seiner Truppen bis auf eine kurze Entfernung von der französischen Grenze. Der Oberst Caradoc spricht in sehr lobenden Ausdrücken von dem Eifer, der unermüdlichen Thätigkeit und den militairischen Talenten des Generals Rodil, der nicht blos seine Pflichten als Ober-Befehlshaber zu erfüllen hat, sondern auch, da er bei einigen Gelegenheiten nicht gehörig unterstützt wurde, zuweilen selbst ein untergeordnetes Kommando übernehmen muß. Es mag auffallend erscheinen, daß er mit solchem Eifer, solcher Thätigkeit und solchen Talenten noch nichts Entscheidendes oder Wichtiges ausgeführt hat. Aber die Wahrheit ist, daß die ihm zu Gebot stehenden Mittel für den ihm gegebenen Auftrag durchaus unzureichend sind. Es sind allerdings fast 40,000 Mann von den Truppen der Königin in und bei den insurgirten Provinzen, aber nicht über 25,000 Mann sind disponibel für den Kampf, die übrigen sind in Garnisonen u. s. w. zerstreut, und diese 25,000 Mann sind unter mehrere Generale vertheilt und wegen der großen Schwierigkeit der Verbindung ist es fast ganz unmöglich, alle oder einige dieser Abtheilungen zur rechten Zeit zu einer schnellen militairischen Operation zu vereinigen. Wegen derselben Schwierigkeit der Communication und weil die ganze Bevölkerung jener Gegend dabei interessirt ist, den Christinos alle Kunde abzuschneiden und sie durch falsche Nachrichten irre zu leiten, ist General Rodil, so wie die übrigen Anführer oft mit der Stellung und den beabsichtigten Bewegungen des Feindes völlig unbekannt. Dies erklärt die häufigen beschwerlichen Märsche und Gegenmärsche, die nur den Körper und den Geist der Soldaten ermüden. Diese Wirkung ist indeß nur vorübergehend; denn man muß den Truppen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie, nach einer kurzen Ruhe und bei zuweilen nur spärlichen Erfrischungen, ihre Energie wieder erlangen und unter Sang und Tanz ihre früheren Mühseligkeiten vergessen. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch der von Zumalacarreguy entworfene und unverändert befolgte Feldzugsplan. Dieser Mann besitzt nicht wenig Energie und militairische Talente, wie sie für die Art des Krieges, welchen er führt, am geeignetsten sind. Sein Plan ist, seinen Gegner so viel und so lange als möglich über seine Stellungen und Bewegungen in Unwissenheit zu erhalten, wobei er durch die Ergebenheit der Bevölkerung sehr unterstützt wird, und seinen Feind durch häufige forcirte Märsche und Gegenmärsche zu ermüden und sich nie in ein Gefecht einzulassen, es müßte denn seyn, daß er den Feind in einer so schlechten Stellung trifft, daß es vielmehr ein Schlachten, als eine Schlacht wird. Dies war der Fall am 19. August, wo Zumalacarreguy eine Abtheilung Kavallerie und etwa 600 bis 700 Mann Infanterie unter dem Baron Carondelet überfiel. Aus dem vorstehenden authentischen Bericht über den Stand der Militair-Angelegenheiten in den insurgirten Provinzen ergiebt sich, daß, wenn die Karlisten nicht eine Reihe unvorsichtiger Handlungen begehen, was bei einem so vorsichtigen Anführer wie Zumalacarreguy nicht wahrscheinlich ist, der Kampf sich noch sehr in die Länge ziehen kann. Das einzig wahrscheinliche und praktische Mittel, um diesem beklagens-

*

werthen Stande der Dinge ein schnelles Ende zu machen (denn außer dem materiellen Nachtheil für das Land wird das Volk durch die barbarische Art des Mordens in und nach dem Kampf demoralisirt und grausam), ist, daß die spanische Regierung alles aufbietet, um Rodil mit 30,000 bis 40,000 Mann zu verstärken und die Hoffnungen der Karlisten gänzlich zu vernichten und dadurch die Unterdrückung der Insurrection zu bewirken. Werden nicht Maaßregeln dieser Art ergriffen, so kann der gegenwärtige Zustand der Dinge noch Monate und Jahre lang dauern, wenn ihm nicht eine französische Intervention ein Ende macht, ein Mittel, das, wie Spanier aller Parteien sagen, noch schlechter seyn würde, als das Uebel selbst, und verderblichere Folgen haben würde, als der jetzige schlechte Stand der Angelegenheiten. Dies ist keine erfreuliche Ansicht der Dinge, aber es ist die wahre; auch ist es besser, den wahren Zustand des Uebels darzulegen, damit die Gegenmittel um so schneller und wirksamer angewendet werden können. Aber diese Aussicht, obgleich nicht erfreulich für die Freunde der jetzigen spanischen Regierung, ist doch nicht in gleichem Verhältnisse ermuthigend für die Anhänger des Don Carlos; Alles, was diese Partei thun kann, besteht darin, den Kampf in die Länge zu ziehen, wenn die Nachlässigkeit oder Unfähigkeit der Regierung es gestattet; von einem endlichen glücklichen Erfolge träumt wohl Niemand, sie selbst nicht einmal. Don Carlos war am 28sten in Roncesvalles, und General Rodil am 29sten an demselben Orte. Dies ist ein neuer Beweis, wie zwecklos die Anstrengungen des Letzteren, wegen der Unmöglichkeit, genaue und zeitige Nachricht zu erhalten, sind. Don Carlos hatte von den Anstrengungen sehr gelitten. Sein Körper war mit Blasen bedeckt, und auf seinen letzten Märschen oder seiner Flucht mußte er auf dem Pferde von einem Mann auf jeder Seite unterstützt werden. Das Wohlwollen und die Aufmerksamkeit des General Rodil gegen den Oberst Caradoc ließ nichts zu wünschen übrig. Er ist den Engländern sehr gewogen, von denen er Einige in Süd-Amerika kennen lernte, die ihn in seiner militairischen Laufbahn daselbst sehr unterstützten.

Portugal.

Der Kaiser, dessen Gesundheitszustand sehr schwankend zu seyn scheint, hat sich den 19. August in Begleitung der Kaiserin und der Königin, nach Caldas, etwa 60 (Englische) Meilen nördlich von Lissabon, begeben, um die warmen Mineral-Bäder zu gebrauchen. Nachdem die Regentschafts-Frage festgestellt ist, wird zunächst die Vermählung der Königin mit einem fremden Prinzen zur Sprache kommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Börsenhalle meldet aus Tanger vom 20. Juli: „Gestern Morgen ging die amtliche Nachricht ein, daß die Sardinische Brigg „Aquila" von 120 Lasten auf ihrer Fahrt von Gibraltar nach Genua, bei eingetretener Stille an der Afrikanischen Küste, einige Meilen von dem Spanischen Presidio Melilla, von fünf Böten der am Strande hausenden Gebirgs-Bewohner der Provinz Rif überfallen worden, die sich des Schiffes bemächtigten, es ans Land schleppten und die Ladung um den Werth von 20,000 Piastern beraubten. Zum Glück waren zwei Maurische Kaufleute als Passagiere am Bord, welche jene Wilden abhielten, die mit Inbegriff des Capitains, aus eilf Personen bestehende Besatzung zu morden. Es ist Bericht an den Kaiser abgegangen, dessen Antwort aber wohl seyn wird, daß für jetzt zur Bestrafung jener stets aufrührerischen, den kleinen Atlas bewohnenden Unterthanen nichts auszurichten sey. Nach umständlicheren Nachrichten haben jene höchst gefährlichen Piraten sich gegen einen Kaufmann in Melilla, dem sie die Brigg zu Kauf anboten, gerühmt, daß sie sich auf gleiche Weise 27 größerer und kleinerer Handelsschiffe von verschiedenen Nationen bemächtigt hätten."

Die Feuersbrunst in der Kürassier-Kaserne zu **Freising** (wobei über 6000 Zentner Heu verbrannten, und das Haupt-Gebäude selbst mehrere Beschädigungen erlitt), so wie die Brand- und Droh-Briefe, welche man jetzt auch in München gefunden haben will, und deren Inhalt nach es lediglich auf Königliche Gebäude gemünzt seyn soll, beunruhigen das hiesige Publikum, so wie auch unsere ganze Umgegend, nicht wenig. Es wäre wirklich hohe Zeit, einem Verbrechen auf die Spur zu kommen, das mit einer solchen frechen Umsicht, mit einer solchen höhnenden Sicherheit sein verderbliches Wesen im Dunkeln treibt.

Getraut.

Haselbach. D. 16. Septbr. Der Inwohner Joh. Gottfried Schmidt in Arnsberg, mit Johanne Caroline Bürgel aus Dittersbach.

Schönau. D. 2. Septbr. Johann Christoph Eduard Bierbaum, der löbl. Müller-Profession zugethan, mit Joh. Helene Pein aus Alt-Schönau.

Jauer. D. 9. Septbr. Der Inwohner Tilgner, mit Anne Rosine Christian.

Löwenberg. D. 26. August. Der Kupferschmied Kaden, mit Jgfr. Theresia Schuster.

Goldberg. D. 8 Septbr. Der Tuchmacher Erdmann Traugott Schneider, mit Emilie Auguste Herrlich.

Liebenthal. D. 9 Septbr. Der Böttcher Wilhelm Hübner, mit Jgfr. Theresia Treiter. — D. 16. Der Seifensiedermeister Friedrich Wilhelm Hoffmann, mit Jgfr. Barbara Elisabeth Stel[illegible]r.

Geboren.

Hirschberg. D. 18. August. Die Gattin des Königlichen Assessors und Stadt-Syndici Herrn Crusius, eine T., Henriette Wilhelmine Ida. — D. 29. Frau Buchdrucker Mitzschke, eine Tochter Amalia Bertha. — D. 2. Septbr. Frau Seifensieder Tschentscher, eine T., Marie Auguste Caroline.

Warmbrunn. D. 4. Septbr. Frau Bäckermstr. Rücker, einen Sohn, Johann Leberecht.

Schmiedeberg. D. 15. Septbr. Frau Pachtbleicher Friese, einen S. — Frau Müllermstr. Goldbach in Buschvorwerk, e. S.

Schönau. D. 15. August. Frau Schuhmachermstr. Schöffler, eine T., Auguste Luise Bertha. — D. 18. Frau Pfefferküchlermeister Baumert, einen S., Ernst Ferdinand Herrmann Oswald. — D. 26. Die Gattin des Kaufmannes und Königl. Post-Expedienten Herrn Franz Luchs, eine T., Anna Clara Friederike.

Alt-Schönau. D. 4. Septbr. Frau Häusler Maiwald, eine T., Johanne Caroline.

Reichwaldau. D 22. August. Frau Pachtbrauermeister Scholz, einen S., Carl Heinrich. — D. 1. Septbr. Frau Inwohner Sommer, einen S., Carl Wilhelm August.

Goldberg. D. 20. August. Frau Justizverweser Schüler, eine T. — Frau Buchbinder Thamm, einen S. — D. 22. Frau Schuhmacher Ziegert, e. T. — Frau Tuchmacher Bundschuh, einen S. — D. 24. Frau Tuchmacher Feist, eine T. — D. 25. Frau Schenkwirth Schwarzer, e. S. — D. 26. Frau Rothgerber Rudolph, einen S. — D. 27. Frau Tuchbereiter Seifert, einen S. — Frau Nagelschmied Hoffmann, e. S. — In der Oberau: D. 3. Septbr. Frau Tuchmacher und Schenkwirth Müller, einen S., welcher starb.

Jauer. D. 22. August. Frau Schlossermstr. Biggen, einen

Sohn. — D. 1. Septbr. Frau Schneider Hecht, eine T. — D. 7. Frau Inwohner Otte auf den äussern Fünfzighuben, einen S. — D. 8. Frau Hausbesitzer Langer, einen S. — Frau Riemer Alt, einen S.

Alt=Jauer. Frau Inwohner und Schuhmacher Krätzig, einen Sohn.

Tschirnitz. Frau Brauermeister Seidel, Zwillings=Söhne, welche nach der Geburt wieder starben.

Poischwitz. Frau Inwohner Seidel, eine T.

Löwenberg. D. 25. August. Frau Schneider Schwarz, einen S. — D. 4. Septbr. Frau Posamentier Fest, e. S. — Frau Schneider Keil, einen S.

Bolkenhain. D. 7. Septbr. Frau Böttchermstr. Hülse, eine Tochter.

Nieder=Würgsdorf. D. 8. Septbr. Frau Schuhmacher und Inwohner Gerlach, einen S.

Liebenthal. D. 26. August. Frau Tischlermstr. Friedrich, eine T., Rosina Ida Josepha. — D. 3. Septbr. Frau Doctor Ohlsen, einen S., Johannes Carl Oswald. — D. 9. Frau Bäckergesell Hubrich, e. T., Joh. Caroline Bernarde. — Frau Maurergesell Ebert, einen S., Joseph Anton Fritz.

Greiffenberg. D. 9. Septbr. Frau Fleischermstr. Schwertfeger, einen S., Daniel Wilhelm.

Tzschocha. D. 10. August. Frau Schloßschenke Scheiberle, einen Sohn.

Hagendorf. D. 30. August. Frau Zimmermann Paul, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. D. 10. Septbr. Die hinterl. Frau Wittwe des gewesenen Schlosser=Aeltesten Herrn Jacob Benjamin Dittmann, 66 J. 6 M. — Der Buchbinder Herr Christian Benjamin Kleinert, 64 J. 1 M. 4 T.

Grunau. D. 8. Septbr. Heinrich Wilhelm, Sohn des Bauers Gottlob Stumpe, 21 W.

Warmbrunn. D. 9. Septbr. Jgfr. Caroline Steffin, aus Kremm bei Berlin, Pflegetochter des Schneidermeisters Stäge hierselbst, 16 J. 9 M.

Schmiedeberg. D. 13. Septbr. Friedrich Alexander, Sohn des Zeichnenlehrers Hrn. Tittel, 10 J. 6 M. — Paul Herrmann, Sohn des Inwohners Berg, 1 J. 5 M. — D. 15. Aug. Emilie, Tochter des Pfefferküchlermstrs. Thielscher, 2 M.

Ober=Haselbach. D. 6. Septbr. Der Kaufmann Herr Johann Herrmann Rabe, 64 J. wen. 7 T., an Unterleibs-Schwindsucht. Ein allgemein geachteter Mann.

Jauer. D. 3. Septbr. Anna Ros., Tochter des Schneiders Winter, 2 M. 3 T. — D. 4. Der Inwohner Grosser, 68 J. 4 M. 24 T. — D. 8. August, Sohn des Inwohners Beier. — Fräulein Ida v. Arleben, Pflegetochter des Dominial=Besitzers Herrn v. Harlem auf Gorzyn im Großherzogthum Posen, 14 J. 7 M. 27 T. — D. 9. Der pens. Zuchthaus=Aufseher Nicke, 47 J. — Auguste Maria, Tochter des Stellmachermstrs. Bernigroth, 1 M. 14 T.

Löwenberg. D. 27. August. Joh. Christiane Mathilde, Tochter des Ulanen=Unteroffiziers Müller, 30 W. — D. 29. Juliane geb. Scholtz, hinterl. Wittwe des verstorbenen Wachs-Fabrikanten Schroff, 72 J. 5 M. — D. 30. Ros. Albertine, Tochter des Gastwirthes Herrn Hartert, 21 T.

Goldberg. D. 1. Septbr. Traugott Benjamin Leberecht, jüngster Sohn des Kaufmannes und Senators Herrn Pohl, 1 J. wen. 13 T. — D. 6. Johanne Rosine, Ehefrau des Inwohners Tips, 61 J. — D. 11. Jgfr. Caroline Christiane Wilhelmine, älteste Tochter des Seilers Letzner, 18 J. 5 M. 8 T.

Schönau. D. 10. Septbr. Ernst Ferdinand Herrmann Oswald, jüngster Sohn des Pfefferküchlermeisters G. Baumert, 3 W. 3 T.

Ober=Röversdorf. Johanne Auguste Henriette, jüngste Tochter des Bauerguts besitzers Joh. Gottlieb Nixdorf, 4 W.

Ober=Wolmsdorf. D. 9. Septbr. Johanne Christiane, Tochter des Bauergutsbesitzers Hamann, 1 J. 4 M. 3 T.

Nieder=Würgsdorf. D. 9. Septbr. Der Auszügler Gottfried Härtel, 65 J.

Liebenthal. D. 3. Septbr. Josephus Stephanus, Sohn des Ackerbesitzers Stelzer. — D. 7. Johannes, Sohn des Strumpfwirkers Witzka.

Greiffenberg. D. 13. Septbr. Der Knopfmachermeister Carl Traugott Hanspach, 27 J. 7 M. 13 T.

Rengersdorf. D. 24. August. Anne Rosine, hinterlassene Wittwe des gewes. Großbauers Michael Mennig hies., 67 J. 6 M. 24 T.

Friedersdorf. D. 12. Septbr. Traugott Herrmann, einziger Sohn des Webers Traug. Scholz, 1 M. 8 T. — D. 13. Joh. Christiane geb. Grabs, Ehefrau des Gärtners Feist, als Wöchnerin, 31 J. 10 M. 3 T.

Hohes Alter.

Zu Goldentraum starb am 7. Septbr.: Johann Gottlob Wiedner, gewesener Bürger, Freiweber und zuletzt Gedinge-Mann, 87 J. 4 M. 11 T. — Von 14 in der Ehe gezeugten und gegenwärtig noch 6 lebenden Kindern sahe er 33 Enkel und 8 Urenkel. Er hatte sich stets einer dauerhaften Gesundheit zu erfreuen, war unermüdet thätig und hauptsächlich ein treuer Verehrer Gottes und seines Wortes. Sein letztes Lebensjahr war aber hauptsächlich ein Jahr des Schreckens! Schon im Januar d. J. mußte er 2 schreckliche Unglücksfälle in seiner Familie erleben; das Schrecklichste aber in der Nacht vom 27. bis 28. August, wo ihn eine seiner Töchter nur mit der größten Anstrengung seinem Lager entriß und vom Feuertode errettete, und wo er noch erfahren mußte, daß 3 seiner Kinder, so wie der größte Theil der Einwohner Goldentraum's, durch die tobende Flamme aller ihrer Habe beraubt wurden.

Er ruhe wohl! Friede seiner Asche!

Todesfall=Anzeige.

Sanft entschlummerte zum bessern Erwachen am 3. d. Mon., nach vierwöchentlichen Leiden, der Blüthe gleich, welche gewaltsam losgerissen vom Sturm, dahin welkte, unser guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Carl Gustav Wiesner, in dem Blüthen=Alter von 18 Jahren 2 Mon. Er endete seine Laufbahn im Lazareth in Glogau, am Nervenfieber. Vereint blicken wir zum Herrn, der ihn gegeben, der ihn genommen, sein Name sey gelobet! Sende du Trost, gütiger Vater, von oben, lindere unsern gerechten Schmerz, denn wir haben einen guten Sohn verloren! Mögest du, guter Sohn! ausruhn im kühlen Schoos der mütterlichen Erde, von Erdenschmerz und Leiden! Dort sehen wir uns wieder.

Hirschberg, den 18. September 1834.

Die tiefbetrübten Eltern.

Danksagung. Unerwartet schnell verließ nach dem unerforschlichen Rathe Gottes unsere gute Gattin, Mutter und Großmutter, weiland Christiane Elisabeth Männich, geb. Kretschmer, den Kreis der lieben Ihrigen, denen es zum Theil nicht vergönnt war, ihr mit heißen Thränen noch einmal den Dank zu stammeln für die unwandelbare treue Liebe und Fürsorge, welche sie den Ihrigen gewährte. Sie starb Freitags den 29. August bei ihrem Schwiegersohn, dem Herrn Johann Gottlob Schiller, Bleichbesitzer

in Hernsdorf bei Wigandsthal nach achttägigem Krankenlager an Nervenschwäche, in einem Alter von 66 Jahren und wurde daselbst feierlich den 1. September beerdigt.

Insbesondere aber sagen wir unsern herzlichsten Dank dem Herrn Röder nebst Frau, als Schwager, und der Wittwe, Frau Cantor Seibt, als Schwester, für besonders erzeigte Liebe und Güte während ihrer Krankheit, so wie am Begräbnißtage, desgleichen auch den übrigen nahen Verwandten für Ihre Liebe und Theilnahme, so wie auch für die Leichbegleitung.

Schnell war Ihr Tod — doch ohne Beben,
Wird Sie vor Gottes Throne stehn,
Im Christenthume floß Ihr Leben
Bis auf die letzte Stunde hin.

Erinn'rung bleibt im Herzen stehen,
An Deine Lieb und Redlichkeit,
Bis wir einander wiedersehen,
Verklärt in jener Ewigkeit.

Schreiberau, den 1. Sept. 1834.

Johann Ehrenfried Männich, Gartenbesitzer, als Gatte.
Ernst Friedrich Männich, als Sohn.
Christiane Friedericke Männich, verehel. Schiller, als Tochter.
Johann Gottlob Schiller, als Schwiegersohn.
Marie Rosine Männich, als Schwiegertochter.

Cypressen

am einjährigen Grabe unsers geliebten Enkels

Carl Adolf Schnieber

zu Volkersdorf,

den 17. September 1833.

Schon ein Jahr bedeckt der Grabeshügel,
Theures Kind! Dein schlummerndes Gebein!
Doch Dein Geist schwang sich mit leichtem Flügel
Auf zum Jenseits, zu dem bessern Seyn! —

O! nicht unsre heißgeweinten Thränen,
Nicht der Eltern kummervoller Blick;
Unsre Klagen nicht und banges Sehnen,
Führen, Engel Gottes! Dich zurück!

Schlummre sanft! — Entrückt den Erden-Sorgen,
Wirst Du jetzt vor Gottes Throne stehn!
An dem großen Auferstehungs-Morgen,
Werden wir Dich selig wieder sehn! —

J. G. Vogel und Frau, als Groß-Eltern.

Denkmal der Liebe,

errichtet
dem Seifensiedermeister und Kirchen-Deputirten
bei der evangelischen Kirche zu Hirschberg,

Herrn Ernst Heinrich Baumert.

Gestorben am 2. September 1834.

Wenn der Leidenskelch geleeret,
Den das ernste Schicksal reicht;
Wenn die Last, die uns beschweret,
Wenn der Tod sich naht, entweicht.
O wie ruhen dann die Müden
In des Grabes süßem Frieden!

Alle Wunden sind geheilet,
Alle Schmerzen dann gestillt,
Und der frohe Geist durcheilet
Jener Welten Lustgefild.
Herrlich schmücket ihn am Throne
Der Vergeltung Ehrenkrone.

Auch Dich schmückt sie nun Verklärter!
Dessen Kampf wir trauernd sah'n.
Heil Dir, unvergeßlich Werther!
Daß Dich Engel jetzt umfah'n:
Daß Dich Gottes Gnad' erquicket,
Und Dich ewig nun beglücket!

Treu Dich liebend, denken Deiner
Wir, die herzlich Du geliebt:
Und uns vor allen — Einer,
Dem Du Vaterpflicht geübt.
Nie wird uns Dein Bild entschwinden,
Bis wir dort Dich wiederfinden.

Hirschberg und Schönau, den 15. Septbr. 1834.

Christiane Baumert, als Wittwe, geb. Reuther, zu Hirschberg.
Gottlieb Baumert, als Bruder.
Maria Theresia Baumert, geb. Betzold.
Christian Friedrich Baumert.
Pauline Auguste Baumert.
Friederike Dorothea Henriette Baumert.

Erklärung.

Nicht ein Meisterwerk der Malerei ist voriges Jahr in der Pfarrkirche zu Grüssau ausgebessert worden, sondern ein gewöhnliches, von Moder hart angegriffenes Altarbild an einem der Seitenaltäre, das im Laufe des Sommers 1833 sich aus dem Rahmen, der Fäulniß wegen herabsenkte, quer über eine Menge Falten und als Folge des Moders ein großes Loch erhalten, abgenommen werden mußte, damit es nicht bei der ersten besten Gelegenheit von selbst herabfiel. Von einer den Anforderungen der Kunst entsprechenden Restauration

konnte gar nicht die Rede seyn, sondern nur von einer Ausbesserung für so lange noch haltbar, als bis die Stelle dieses Bildes durch ein neu anzuschaffendes ersetzt werden konnte, und der Altar während deß nicht schmucklos bleiben durfte. Nur wer das Bild in seinem früheren erbärmlichen Zustande wirklich gesehen, kann über die geschehenen Ausbesserungen partheilos urtheilen, die von einer Dame, erst nach vielfachen dringenden Gesuchen, unentgeldlich übernommen und nach unsäglicher Mühe zu Stande gebracht worden.

Dieß zur Steuer der Wahrheit und Kunstfreunden zur Nachricht, die durch die sarkastischen Anzeigen in einigen öffentlichen Blättern zu der Meinung bestimmt werden möchten, es sey durch unverantwortliche Restauration ein Denkmal der Kunst verstümmelt, ja auf immer zerstört worden; denn wahrlich, Brandel, von dem dieß Bild gemalt, hat nicht lauter Kunstwerke gefertiget. Auf portofreie Briefe ist der Unterzeichnete gern bereit, Jedem, der über diesen Gegenstand noch ausführlicheren Aufschluß zu erhalten wünschen sollte, eine durch das Zeugniß namhafter und geachteter Männer am hiesigen Orte bestättigte Erklärung zu geben. Grüssau, den 10. September 1834.

Der Gerichtsschreiber Schiller.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer Tochter Mathilde mit dem Herrn Wirthschafts-Inspector Pilz in Auras beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Landeshut am 15. Sept. 1834.

C. Fiebing nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Fiebing
und
Carl Pilz.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. M. stattgefundene Vermählung beehren wir uns hiermit allen werthen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 17ten Septbr. 1834.

Caroline Berger, geb. Braun.
Julius Berger.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 13. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, von einem dem Anschein nach gesunden Mädchen, das aber nach 14 Stunden schon wieder durch den Tod von uns schied, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst an.

Rabishau, den 14. September 1834.

Elsner, Pastor.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das Dominium Meffersdorf beabsichtiget, seine Liqueur-Fabrik wiederum anderweitig meistbietend zu verpachten. Den 4. October, Nachmittag 4 Uhr, steht vor dem Wirthschafts-Amte zu Meffersdorf Termin zur Verpachtung derselben an. Cautionsfähigen Pachtliebhabern wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß dem Meist- und Bestbietenden, wenn nicht besondere Hindernisse hervortreten, alsbald der Zuschlag ertheilt werden soll.

Geschichtsforschern und Philologen empfiehlt der Unterzeichnete das nachstehende Werk zur freundlichen Beachtung:

Perikles
als Staatsmann
während der gefahrvollsten Zeit seines Wirkens.

Von
Dr. J. A. Kutzen,
Privatdocenten der Geschichte an der Universität zu Breslau.

8. geheftet. Verlag von Gebhardt in Grimma.
Preis: 1 Rthlr. 4 Sgr.

In Breslau vorräthig bei

Ferdinand Hirt.
(Ohlauer Strasse Nr. 80.)

☞ Die unterzeichnete Buchhandlung erbittet sich gefällige Bestellungen auf die folgende, so eben erschienene Schrift:

Rede
bei der Einsegnung
des Prinzen
Friedrich Wilhelm Waldemar von Preußen
am 14. März 1834, nebst dem von Sr. Königlichen Hoheit abgelegten Glaubensbekenntnisse; und Predigt, gehalten in der Domkirche bei der ersten Abendmahlsfeier des Prinzen am 16. März 1834,
auf höchsten Befehl
herausgegeben
von
Dr. Franz Theremin.

8. geheftet. Preis: 9 Sgr.

Breslau und Warmbrunn.

Buchhandlung Ferdinand Hirt.
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80.)

Der Naturfreund von Endler und Scholtz, 10 Bände mit 520 Kupfern, ist billig zu verkaufen. Bei wem? erfährt man in der Expedition des Boten.

Ein braun gebrennter, schwarzer Pinscher-Hund, mit rothem Halsbande versehen, ist entlaufen. Wer denselben dem Brauermeister Beyer in Schildau wiederbringt, erhält eine angemessene Vergütigung.

Anzeige. Auf dem Dominium Mittel-Leipe ist eine Quantität junger Schweine, von sehr schöner Raçe, pro Stück 1 Rthlr. 20 Sgr., zu haben.

In Tschirnhaus-Kauffung stehen mehrere junge Schweine zum Verkauf.

Ein moderner einspänniger Plauen-Wagen ist zu verkaufen beim Maler Reich in der gelben Bleiche.

Einladung. Nachdem ich nun den ehemals Puschmann'schen, jetzt Maultz'schen, oberen Salon, nebst Billard und Schank, gepachtet habe, und alle Sonntage im gedachten Saale Conto halten will, so lade ich nicht nur hierzu ein hochgeehrtes Publikum hierdurch ganz ergebenst ein, sondern empfehle mich auch noch mit kalten und warmen Speisen und Getränken, mit der Versicherung möglichster Güte und billigen Preisen. Prompte Bedienung sowohl dort, als im hiesigen Rathskeller, wird stets Statt finden. — Gleichmäßig empfehle ich mich mit meinem Lohn-Fuhrwerk zur geneigten Berücksichtigung. Ueberschär.

Hirschberg, am 10. Septbr. 1834.

Anzeige. Da der Bau meiner Kegelbahn und des Garten-Schank-Lokals beendet, so verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen, daß

Montag den 22. September c. a.

beide zum Erstenmale eröffnet werden. Sollte die Witterung günstig seyn, so wird gegen Abend Conzert-Musik im Garten Statt finden.

Indem ich meine verehrten Gäste freundlichst um geneigten Besuch bitte, verfehle ich nicht, für die mir im alten Locale so lange Zeit geschenkte Wohlgeneigtheit aufs Herzlichste zu danken, und verhoffe sowohl durch die zweckmäßige Einrichtung der neuen Anlage als auch durch Verabreichung guter Speisen und Getränke das Vertrauen zu rechtfertigen, mit dem mich ein verehrtes Publikum stets beehrte.

Hirschberg, den 17. Septbr. 1834.

Böhm, Gastwirth zum schwarzen Roß.

Einladung. Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß nun mein Salon ganz neu gedielt ist und Sonntag den 21. September Conto, wobei ein Torten-Tanz aufgeführt wird, Statt findet. Es ladet ergebenst ein Schmidt,

in Neuwarschau.

☞ Sonnabend den 20sten September ist frische Wurst zu haben im Feldschlößchen zu Cunnersdorf.

Einladung. Montag zur Nachkirmes, den 22. September, ladet zu einem Scheibenschießen, um Geld, ergebenst ein. Reibnitz den 17. Septbr. 1834.

J. F. Pfohl,
Gasthofpächter zum goldnen Adler.

Ergebene Einladung. Da ich gesonnen bin, die jährliche Kirmes auf hiesigem Schützenhause den 28sten und 29sten d. M. abzuhalten, so lade ich ganz ergebenst meine geehrten Gönner und Freunde dazu ein. Für gute Getränke, prompte Bedienung und freundliche Aufnahme wird ergebenst Sorge tragen

Greiffenberg, den 25. September 1834.

Der Schützenhaus-Pächter F. T. Häsler.

Einladung zum Scheibenschießen.

Auf den 24., 25. und 26. September c. lade ich zu einem großen Scheibenschießen auf den Scholzenberg alle resp. Herren Schützen hiermit ganz ergebenst ein.

Die Einlage zu 3 Schuß, von welchen der beste gewinnt, beträgt 15 Sgr. und 1½ Sgr. auf Kosten. Vorläufig sind schon 150 Lagen gezeichnet.

Die speciellen Bestimmungen über das Schießen selbst sind beim Stande ersichtlich; bei jedem Spiegelschuß wird der Adler sich zeigen. Freitag, als den 26., ist Tanz-Musik, wozu höflichst einladet: Stiegler.

Herischdorf, den 16. September 1834.

Anzeige. Kommenden Sonntag, als den 21. d. Mon. werde ich in meiner Tabagie meine Kirmes halten und habe zu diesem Zweck drei Tage im Lauf der Woche bestimmt: Den 22. werden Karpfen und den 25. diesjährige Gänse ausgeschoben.

Den 28. feiere ich Nachkirmes und lade daher alle meine Herren Gäste ein, mich an diesen Tagen mit dero Besuche zu erfreuen, da es mein eifrigstes Bestreben seyn soll, Jeden nach Wunsch zu bedienen.

Schmiedeberg, den 19. Septbr. 1834.

Ferdinand Hannig, Destillateur.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 1016 und 1017 hierselbst gelegenen, der Maria Barbara Mitzinger, geb. Lange, zugehörigen Häuser, von welchen das Erstere auf 551 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf., das Letztere aber auf 1348 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden, in Termino

den 13. November c.

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der nothwendigen Subhastation, im Gerichts-Lokale auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden sollen. Die Taxen und die neuesten Hypotheken-Scheine dieser Grundstücke sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 25. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 22 hierselbst gelegene, auf 8443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zur Kaufmann Bock'schen Concurs-Masse gehörige Haus, in Termino den 18. November c.
vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, im Wege der nothwendigen Subhastation, im hiesigen Gerichts-Lokale öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 26. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 184 zu Cunnersdorf gelegene, auf 979 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Christian Gottfried Meywald gehörige Gärtnerstelle, in Termino

den 20. November c.

auf hiesigem Gerichts-Lokal vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein ist täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur, erstere auch in dem Gerichts-Kretscham zu Cunnersdorf einzusehen.

Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Offener Arrest. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Bleichermeister Johann Gottfried Lannte der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so wird hierdurch allen und jedem, welche von dem Erblasser etwas an Gelde, Sachen oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch aufgegeben, an Niemanden etwas davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte darüber getreu Anzeige zu machen, und die Gelder, Instrumente und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß jede geleistete Zahlung oder Auslieferung für nicht geschehen erachtet und das Gezahlte von ihnen zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird, wobei zugleich Diejenigen, welche dergleichen Gelder oder Sachen verschweigen und hinter sich behalten, noch außerdem alles ihres daran habenden Unterpfandes oder anderer Rechte für verlustig erklärt werden sollen.

Hirschberg, den 4. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Thomas.

Bekanntmachung. Ueber den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Lohgerber Böer, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Die zur Masse gehörigen Grundstücke, und zwar:

a) das Haus Nr. 88 der Stadt mit drei Hospital-Aeckern und 3 Bieren, gerichtlich auf 592 Rthlr.,
b) das Ackerstück Nr. 177 hierselbst, gerichtlich auf 48 Rthlr.,
c) das Ackerstück Nr. 217 hierselbst, gerichtlich auf 60 Rthlr.,
d) das Ackerstück Nr. 253 hierselbst, gerichtlich auf 19 Rthlr. 15 Sgr.,
e) der Garten Nr. 50 a. hierselbst, gerichtlich auf 120 Rthlr.,
f) der Garten Nr. 50 b. hierselbst, gerichtlich auf 130 Rthlr.,
g) die Scheunen-Antheile Nr. 29 a. b. hierselbst, gerichtlich auf 100 Rthlr.

abgeschätzt, sollen daher in der nothwendigen Subhastation verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin

auf den 5. November d. J.

vor uns anberaumt ist, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Taxen und Hypotheken-Scheine in unserer Registratur eingesehen werden können. Zugleich laden wir alle unbekannte Gläubiger des Böer'schen Nachlasses hiermit vor, im Termine den 5. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls dieselben präcludirt, und mit ihren Ansprüchen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, noch übrig bleibt.

Bolkenhain, den 23. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Kündigung neuer Stadt-Obligationen.

Nachstehende hiesige neue Stadt-Obligationen, zusammen über 3000 Rthlr., werden hiermit, Behufs der Einlösung für die Spar-Kasse, den Inhabern derselben gekündigt:

Nr. 299.	Nr. 452.	Nr. 814.	Nr. 1618.	Nr. 2112.
= 308.	= 454.	= 817.	= 1631.	= 2133.
= 309.	= 459.	= 823.	= 1640.	= 2134.
= 313.	= 477.	= 829.	= 1750.	= 2142.
= 314.	= 482.	= 858.	= 1761.	= 2144.
= 336.	= 495.	= 861.	= 1766.	= 2167.
= 338.	= 546.	= 867.	= 1804.	= 2168.
= 342.	= 549.	= 892.	= 1813.	= 2174.
= 367.	= 558.	= 896.	= 1814.	= 2175.
= 368.	= 599.	= 960.	= 1826.	= 2181.
= 369.	= 603.	= 1368.	= 1842.	= 2188.
= 370.	= 606.	= 1370.	= 1861.	= 2195.
= 375.	= 607.	= 1402.	= 1880.	= 2246.
= 394.	= 622.	= 1428.	= 2003.	= 2308.
= 395.	= 625.	= 1450.	= 2010.	= 2317.
= 404.	= 661.	= 1454.	= 2015.	= 2320.
= 405.	= 662.	= 1468.	= 2019.	= 2326.
= 407.	= 683.	= 1477.	= 2056.	= 2332.
= 412.	= 689.	= 1478	= 2063.	= 2335.
= 420.	= 721.	= 1482.	= 2075.	= 2353.
= 431.	= 724.	= 1484.	= 2081.	= 2376.
= 432.	= 754.	= 1492.	= 2084.	= 2378.
= 434.	= 766.	= 1559.	= 2095.	= 2379.
= 449.	= 768	= 1595.	= 2105.	= 2391.

Die Zurückzahlung der Valuta, nebst dreimonatlichen Zinsen, erfolgt, gegen Rückgabe der Obligationen mit dazu gehörenden Coupons, vom 10ten Coupon an gerechnet,

am 1. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in unserer Sessions-Stube durch die Kriegsschuldentilgungs-Deputation.

Wer unterlassen sollte, die Zahlung in diesem Termine in Empfang zu nehmen, hat, wie der Inhalt der Obligationen und der Coupons ausspricht, keine Ansprüche auf weitere Zinsenerhebung, vielmehr hört der Zinsenlauf jener Obligationen mit dem 1. Octbr. d. J. auf. Hirschberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Genehmigung des hohen Ober-Präsidii der Provinz, wird allemal den 3ten Tag jedes hiesigen Jahrmarkts, zuerst aber am 29. October d. J., ein Roß- und Viehmarkt auf dem Lindenplatze, an der Straße nach Liegnitz, hier abgehalten werden.

Käufer und Verkäufer werden nach den getroffenen Einrichtungen hier sicher ihre Rechnung finden.

Goldberg, den 22. August 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Das zum Nachlasse des verstorbenen Bauers Johann Gottlieb Günther gehörige Bauergut Nro. 22 zu Reibnitz, welches nach dem Material- und Grundwerthe auf 5051 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., und nach dem Ertrage auf 6522 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzt worden, soll theilungshalber, im Wege der freiwilligen Subhastation,

den 15. October, Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Alt-Kemnitz öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Friedeberg a. Q., den 2. Juli 1834.

Das Reichs-Gräflich von Breßler'sche Gerichts-Amt Alt-Kemnitz.

Subhastations-Patent. Die zu der sub Nr. 115 zu Schönwaldau belegenen, dem Johann Gottfried Berndt gehörigen Niedermühle, aus dem Dominiale von Schönwaldau erkauften 10 □ Morgen 136 □ Ruthen Ländereien, welche auf 472 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. taxirt sind, sollen in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können zu Schönwaldau an gewöhnlicher Gerichtsstätte eingesehen werden.

Hirschberg, den 2. Juli 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Gottfried Knobloch gehörige, sub Nr. 1 zu Sandreczky belegene, auf 233 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden. Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Die dem Johann Gottlob Thiemann gehörige, sub Nr. 2 zu Sandreczky belegene, auf 871 Rthlr. 29 Sgr. 7 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden. Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottlob Wirth gehörige, sub Nr. 3 zu Sandreczky belegene, auf 353 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Christian Hornig gehörige, sub Nr. 4 zu Sandreczky belegene, auf 550 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Nachdem über den Nachlaß des Kolonisten Christoph Friedrich Pilz zu Sandreczky, unterm 21. April d. J., der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet ist, soll die zur Masse gehörige, sub Nr. 8 zu Sandreczky belegene, auf 700 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. taxirte Koloniestelle, deren Taxe und neuester Hypotheken=Schein an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Schönwaldau einzusehen sind, in Termino den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau meistbietend verkauft werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Georg Friedrich Winkler gehörige, sub Nr. 9 zu Sandreczky belegene, auf 250 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried Winde gehörige, sub Nr. 10 zu Sandreczky belegene, auf 327 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried Thomas gehörige, sub Nr. 11 zu Sandreczky belegene, auf 253 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Ernst Gottlob Müller gehörige, sub Nr. 13 zu Neustechow belegene, auf 80 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Gottfried König gehörige, sub Nr. 14 zu Neustechow belegene, auf 107 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Koloniestelle, soll in Termino

den 13. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsstätte zu Schönwaldau eingesehen werden.

Hirschberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Subhastations=Patent. Die dem Johann Christoph Blümel gehörige, zu Neu=Stechow sub Nr. 19 belegene, auf 219 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. taxirte Kolonieſtelle, deren Taxe und neueſter Hypotheken=Schein an gewöhnlicher Gerichtsſtätte zu Schönwaldau eingeſehen werden können, ſoll, im Wege der nothwendigen Subhaſtation, in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau verkauft werden. Hirſchberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhaſtations=Patent. Die dem Johann Benjamin Krain gehörige, sub Nr. 20 zu Neuſtechow belegene, auf 431 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Kolonieſtelle, ſoll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhaſtation, verkauft werden. Die Taxe und der neueſte Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsſtätte zu Schönwaldau eingeſehen werden.

Hirſchberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhaſtations=Patent. Die dem Andreas Sigismund Mehwald gehörige, sub Nro. 22 zu Neuſtechow belegene, auf 353 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirte Kolonieſtelle, ſoll in Termino

den 14. October c.

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhaſtation, verkauft werden. Die Taxe und der neueſte Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsſtätte zu Schönwaldau eingeſehen werden.

Hirſchberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Subhaſtations=Patent. Die dem Johann Chriſtian Auguſt Baumert gehörige, sub Nr. 24 zu Neuſtechow belegene, auf 198 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirte Kolonieſtelle, ſoll in Termino

den 13. October 1834

in der Gerichts=Kanzellei zu Schönwaldau, im Wege der nothwendigen Subhaſtation, verkauft werden. Die Taxe und der neueſte Hypotheken=Schein können an gewöhnlicher Gerichtsſtätte zu Schönwaldau eingeſehen werden.

Hirſchberg, den 24. Juni 1834.

Das Gerichts=Amt von Schönwaldau.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Die zweite Prediger= und Rektor=Stelle an der evangeliſchen Kirche zu Friedeberg a. Q. iſt erledigt und wieder zu beſetzen.

Dies zur Kenntnißnahme für die wählbaren Herren Kandidaten. Hermsdorf u. K., den 3. Septbr. 1834.

Reichsgräflich Schaffgotſch'ſches Frei Standesherrliches Kameral=Amt.

Auction. In dem Hauſe des Riemermſtr. Fromhold, vor dem Langgaſſen=Thore hierſelbſt, wird

am 22. Septbr. c., früh von 8 Uhr an,

der Mobiliar=Nachlaß des verſtorbenen Kaufmanns Fritſch, gegen ſofortige baare Zahlung, gerichtlich verſteigert werden.

Hirſchberg, den 18. Auguſt 1834.

Im Auftrage des Königl. Land= und Stadt=Gerichts:
Opitz.

Auktion. Da nun alle Hinderniſſe, welche dem Verkaufe des hieſigen alten Schulhauſes entgegenſtanden, gehoben ſind, ſo wird für den meiſtbietenden Verkauf deſſelben ein neuer Termin:

zum 21. September a. c., Mittags um 4 Uhr,

im hieſigen Gerichtskretſcham anberaumt. Wie ſchon in Nr. 34 des Boten angezeigt war, iſt dieſes Haus auf 177 Rthlr. 24 Sgr. taxirt und verſichert und von allen Herrſchaftl. Laſten frei, und eignet ſich, indem es 2 maſſive Stuben und 2 Kammern enthält, von denen eine ganz vertäfelt iſt, ganz für einen Profeſſioniſten. Beſitz= und zahlungsfähige Kaufluſtige werden hiermit freundlichſt eingeladen.

Schwarzbach, den 9. September 1834.

Die Ortsgerichte.

Freiwillige Auction zu Schmiedeberg.

Dienſtag, den 23. September, früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, ſollen in der Behauſung des Herrn Kaufmann und Gaſthofbeſitzer Lang folgende Sachen für gleich baare Zahlung verſteigert werden: 1) Ein Wagen mit Flechten, 2 hängenden Sitzen und doppelter Plaue. 2) Ein einſpänniger Plauenwagen, mit doppeltem Deck, 2 hängenden Sitzen und mit Leder ausgeſchlagen. 3) Ein Wurſtwagen. 4) Ein leichter einſpänniger Stuhlwagen, mit neuem Leder ausgeſchlagen, die Räder von gebogenen Felgen. 5) Ein Paar elegante Geſchirre mit engliſchen Kumtern und Hinterzeug. 6) Ein Paar gute Kutſchen-Geſchirre mit Hinterzeug. 7) Ein Kutſchen=Geſchirre mit engliſchem Kumt und Hinterzeug. 8) Ein leichtes Acker=Sillen. 9) Ein gutes ungariſches Reitzeug, Vorder= und Hinterzeug. 10) Einige Haus= und Küchen=Geräthe und verſchiedene Kleidungsſtücke. 11) Eine gute eiſerne Wanduhr. 12) Eine ordinaire Wanduhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Da sich in dem, am 5. Juni c. zum Verkauf des sub Nr. 8 zu Straupitz belegenen, zum Christian Ehrenfried Kambach'schen Nachlaß gehörigen, und auf 826 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Grundstückes, angestandenen Verkaufs-Termine, kein Käufer gemeldet hat, so haben wir, auf den Antrag der Interessenten, einen anderweiten Licitations-Termin auf den 16. October 1834 vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke im hiesigen Gerichts-Lokal anberaumt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein dieses Fundi können während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 21. Juni 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Die Anzahl der vorkommenden verheerenden Brände steigert sich in dem gegenwärtigen Jahre auf eine höchst beklagenswerthe Weise und damit vervielfältigen sich die Ansprachen an die Uebung christlicher Wohlthätigkeit für die verunglückten Mitbrüder.

Wenn nun gleich hierin der Grund liegen mag, daß unsere neuerlichen Bitten um milde Beiträge für die Abgebrannten zu Ziegenhals und Grünberg nicht den gewünschten Eingang gefunden haben, so halten wir es doch, aufgerufen von den Königlichen Landrath-Aemtern zu Lüben und zu Deutsch-Crone in Westpreußen, für unsere Pflicht, hierdurch zu veröffentlichen, daß:

1) am 29sten v. M. in dem Dorfe Kotzenau, Lübener Kreises, 54 Familien Obdach, Kleidung und die unentbehrlichsten Nahrungsmittel durch eine Feuersbrunst verloren haben und ihre Wohnungen nicht versichert sind;
2) daß am 24sten v. M. die Stadt Tütz im Kreise Deutsch-Crone bis auf 8 Häuser total abgebrannt ist, wobei 29 Menschen in den Flammen umgekommen, gegen 30 lebensgefährlich beschädigt; 175 Häuser, von denen nur 31 versichert gewesen, 2 Kirchen und die Schulen in Asche gelegt sind und über 1000 Menschen nichts als das nackte Leben gerettet haben.

Wer diesen Unglücklichen zur Erleichterung ihres großen Elends eine milde Gabe widmen will, von dem wird sie jedes Mitglied unseres Collegii dankbar annehmen. Auch können die Beiträge dem Rendanten der Kämmereikasse, Herrn Rathsherrn Kießling, übergeben werden. Hirschberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Bei unserer evangelischen Schulfundations-Kasse sind alsbald zwei Kapitalien von Achthundert und resp. Einhundert und funfzig Thalern gegen hypothekarische pupillarmäßige Sicherstellung und gegen 5 Prozent Zinsen auszuleihen. Darleihungsgesuche sind bei uns unter Ueberreichung der Taxe und des Hypothekenscheines über das zu verpfändende Grundstück anzubringen.

Goldberg, den 5. September 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent und Edictal-Ladung.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 33 zu Berthelsdorf, bei Hirschberg gelegenen, und auf 27 Rthlr. abgeschätzten Christian Benjamin König'schen Diensthauses, steht auf den 3. December a. c., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf ein peremtorischer Bietungs-Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen:

daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Zuschlags-Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können,

und der Vorbesitzer Hanns Christoph Gottwald, für welchen aus dem Kaufe vom 20. Februar 1797 vigore decreti vom 22. Mai dicti anni noch 40 Rthlr. rückständige Kaufgelder auf diesem Hause redicirten, oder des Gläubigers Erben, unter der Warnung geladen werden:

daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Real-Ansprüchen an das Haus präcludiret, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, zugleich aber auch mit Löschung der 40 Rthlr. von dem Hause verfahren werden solle.

Hirschberg, den 20. August 1834.

Das Gerichts-Amt der Tschörtner- und Gebhard'schen Herrschaft Berthelsdorf.
Günther.

Verkaufs-Anzeige. Alterschwäche wegen bin ich gesonnen, meine kleine ländliche Wirthschaft zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem wohlgebauten massiven Hause mit einigen Scheffeln gute Aecker und Wiesewachs, wobei auch ein großer Obst- und Grasegarten u. s. w. Beim Verkauf können 3 bis 400 Rthlr. hierauf hypothekarisch stehen bleiben. Kaufliebhaber belieben sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen an den Eigenthümer dieser Besitzung, den Chirurgus Hänsch in Kolbnitz bei Jauer zu wenden, von dem sie die näheren Bedingungen erfahren werden. Die ganze Lokalität ist für eine anständige Familie sehr genügend.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 29. und 30. September a. c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, ein großer Kronleuchter und mehrere andere Gegenstände, in dem, im Stadtältesten Pfiehl'schen Gasthofe Nr. 23 4/5 hierselbst belegenen Auctions-Lokale, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß der Zuschlag nur gegen sofortige Zahlung des Meistgebots erfolgen kann.

Schmiedeberg, den 12. Septbr. 1834.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts: der Actuar Thomass.

Freistellverkauf. Das robothfreie Grundstück sub Nro. 141 zu Erdmannsdorf, in angenehmer Lage, steht sogleich zu verkaufen; 14 Scheffel Breslauer Maaß Acker und Wiese gehört dazu; auch kann dem Käufer die ganze diesjährige Erndte, welche besonders in einem bedeutenden Heuvorrathe besteht, mit abgelassen werden. Die Kaufbedingungen sind täglich beim Eigenthümer oder beim Gerichtsscholzen Klein daselbst zu erfahren.

Freiwilliger Verkauf. Der Gerichts-Kretscham Nr. 271 zu Schwerta bei Marklissa, wobei eine Brennerei mit lebendigem Wasser, ist nebst Gebäuden, einer Kegelbahn, Aeckern und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen bei dem Kaufmann J. Gottlob Apelt in Gebhardsdorf.

Haus-Verkauf.

Auf einer der Haupt-Straßen in Jauer, ist, veränderungshalber, ein massives Haus, mit Hinterhaus und Stallungen, im besten Zustande, sogleich und unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Es ist in demselben seit dreißig Jahren ein Spezerei-Waaren- und Weingeschäft betrieben worden, und es würde sich dasselbe zu einer Liqueur-Fabrik, so wie zu jedem andern beliebigen Zwecke, sehr gut eignen. Auskunft hierüber ertheilt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Anzeige. Ein militairfreier, unverheiratheter Bedienter, der die für seinen Dienst erforderliche Geschicklichkeit durch gute Atteste beglaubigen kann, findet zu Michaeli d. J. ein Unterkommen, welches in der Expedition des Boten nachgewiesen wird.

Haus-Verkauf.

In einer sehr belebten Gebirgs-Stadt Schlesiens ist am besten Theil des Marktes ein durchaus massiv und neu ausgebautes Haus mit einer sehr belebten Material-Handlung, nebst 6 Stuben, 3 Gewölben und einem großen Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufwerthes kann auf lange Jahre bei richtiger Interessenzahlung darauf hypothekarisch stehen bleiben.

Desgleichen ist in einer Stadt eine gut eingerichtete Lohgerberei mit massivem Hause, großem Hofraum, billig aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist auch empfehlungswerth, weil sich an dem Orte viel Schuhmachermeister befinden.

Ueber beide Verkäufe giebt nähere Auskunft

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Hirschberg, den 2. September 1834.

Anzeige. Meine jetzigen Verhältnisse haben mich bestimmt, das mir zugehörende Haus, Nr. 86 in Warmbrunn, unter dem Namen: die große Linde bekannt, einem annehmlichen Käufer zu überlassen. Es ist massiv, in gehörigem Baustande, nahe an den Bädern, hat 6 Stuben, 2 Gewölbe, 1 Keller, 2 Küchen, 4 große Kammern, geräumigen Wäschboden, dabei Stallung und Wagen-Platz, auch einen Obst- und Gemüse-Garten. Auch gehören dazu 6 Scheffel Bresl. Maas Acker, welcher mit überlassen oder auch davon getrennt werden kann. Nähere Auskunft darüber wird Kauflustigen der Herr P. Fritz in Warmbrunn ertheilen.

Petersdorf, den 1. September 1834.

Christiane, verehel. Liebig, geb. Schneider.

Anzeige. Daß ich hier als ausübender Wundarzt fungire, und in des Buchbinder Herrn Liebichs Hause, Goldberger Straße, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Jauer, den 5. September 1834.

Kretschmer, Wundarzt.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich Willens, meinen am hiesigen Orte gelegenen Groß-Garten, sub Nr. 39 zu Quirl, welcher 35 Scheffel B. M. Aussaat, 5 Kühe, reichliches Wiesewachs, freie, schwarz und lebendige Beholzung, enthält, ferner 7 Stück Rindvieh, Wagen und das befindliche Ackergeräthe, wie auch sämmtliches eingeerndtetes Getreide, in Summa alles, wie es steht und liegt, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige Zahlungsfähige können das Nähere bei unterzeichneter Eigenthümerin erfahren.

Quirl, den 26. August 1834.

Christiane Friederike Geisler, geb. Mende.

Die Buchhandlung
FERDINAND HIRT
in Breslau und Warmbrunn
(Breslau: Ohlauer Strasse No. 80)
empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publikums und bittet geehrte Bestellungen an sie für die Dauer des Winters ausschliesslich *nach Breslau* zu befördern; dagegen werden die Aufträge *Derer*, welche in eine *bleibende* Verbindung mit ihr treten, in Folge näherer Rücksprache *franco Landeshut oder Hirschberg* realisirt, und *die neuesten Erscheinungen* im Gesammtgebiete deutscher, wie auswärtiger Literatur, bereitwillig *zur Durchsicht mitgetheilt*.

Fortsetzung der Schriften, die in C. F. Zimmers Buchhandlung zu haben sind.

Genthe, F. W., Handwörterbuch deutscher Synonymen; 1 Rthlr. — Austerlitz, E., Darstellungen aus der griechischen und römischen Geschichte; 11 1/4 Sgr. — Lyser, J., das Buch vom Rübezahl. M. C. K. 1 Rthlr. 5 Sgr. — Sporschil, J., Leben, Thaten und Schicksale der merkwürdigsten englischen Räuber und Piraten. 2 Theile. 3 Rthlr. — Kropher, J. v. M. Dr., Behandlung des Scharlachfiebers; 5 Sgr. — Malten, Jos., Leitfaden auf Märschen, Vorposten, Patrouillen und zur Orientirung ꝛc.; 20 Sgr. — Bibliothek parlamentarischer Beredsamkeit, oder die politischen Redner aller Völker und Zeiten. 1s und 2s Heft, mit Bildern; 15 Sgr. — Leibitzer, Joh., der Gartenbau nach den neuesten Ansichten und Bedürfnissen. 8 Bde., mit Kpfrn. 5 Rtl. 26 1/4 Sgr.

☞ Lotterie. Um gütigst baldige Renovation der 3. Klasse bittend, ersuche ich meine resp. Lotterie-Kunden sehr höflich, den etwanigen Betrag der 1. und 2. Klasse bei dieser Gelegenheit gefälligst entrichten zu wollen. Bolkenhain, den 1. Septbr. 1834.
Löwenthal.

Empfehlung. Besten Chlorkalk, incl. Faß, à Cntr. 9 Rthlr., und flüssiges salzsaures Mangan, excl. Faß, à Cntr. 2 Rtl., empfiehlt Franz Karuth
in Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 13.

Gesuch. Ein zum Hauslehrer gebildeter junger Mann, der, außer gründlichen Unterricht in den ersten Elementar-Wissenschaften, auch zugleich den in lateinischer und französischer Sprache übernehmen kann, und dessen rühmliche Zeugnisse sich in meinen Händen befinden, wünscht, wo möglich, zu Anfang October, am liebsten auf dem Lande, eine anderweitige Anstellung mit sehr bescheidenen Ansprüchen.
Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Dem hochverehrten Publikum zeige ganz ergebenst an, daß bis den 4. October nach wie vor in meiner Bade-Anstalt gebadet werden kann, aber mit diesem Tage selbige für diesen Sommer geschlossen wird. Verw. Scheps.
Hirschberg, den 11. September 1834.

Ergebenste Anzeige.
Neue ächte Holländische Vollheringe, desgleichen Englische, so wie auch das sich als probat bewährte Mittel gegen die Hühneraugen, von L. Masch in Berlin, empfiehlt zu geneigter Abnahme
C. F. J. Vogt.
Schmiedeberg, den 8. Septbr. 1834.

Hirschgeweihe
kauft
Friedeberg a. Q. C. F. Wagler,
Porzellan-Maler.

Verpachtungs-Anzeige.
Eine Schölzerei in der Nähe von Marklissa, worauf Schank-, Fleischerei- und Bäckerei-Gerechtigkeit haften, auch Acker nach Wunsch abgelassen werden kann, soll baldigst verpachtet werden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch. Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, die Porzellan-Malerei zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen alsbald ein Unterkommen bei
Friedeberg a. Q. C. F. Wagler,
Porzellan-Maler.

Verlorner Siegelring. Es ist vor Kurzem ein fein goldener Siegelring mit Karniol-Stein verloren gegangen, an dessen Wiedererlangung gelegen ist. Der Stein war oval und darauf ein adeliches Wappen, vorstellend, ein Widderhorn im Felde und eins mit 5 Pfauenfedern auf dem Helm. Dem ehrlichen Finder und Wiederbringer, werden in der Expedition des Boten a. d. Riesengebirge drei Thaler bezahlt.

Verloren. Am 12. September wurde ein gesellschaftliches Lesebuch, betitelt: Kriegsscenen, worauf die Namen der Herren Interessenten nach dem Lese-Cours verzeichnet, vom Abhange des Kavalier-Berges bis zu dem Ausschießhäuschen am Schützenplan verloren. Der Finder desselben wird hiermit ersucht, es gegen Annahme eines Geschenks in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Septbr.	6	27 Z. 2 3/10 L.	27 Z. 1 7/10 L.	27 Z. 1 9/10 L.	11	23	16
	7	27 " 2 4/10 ‴	27 " 3	27 " 3 6/10 ‴	13	16	11
	8	27 " 2 4/10 ‴	27 " 0 9/10 ‴	27 " 0 6/10 ‴	8	19	15
	9	26 " 9 9/10 ‴	26 " 9 8/10 ‴	26 " 9 3/10 ‴	15	22 1/2	14
	10	26 " 1 3/10 ‴	27 " 0 3/10 ‴	27 " 1 9/10 ‴	12	17	10 1/2
	11	27 " 2 6/10 ‴	27 " 2 3/10 ‴	27 " 1 7/10 ‴	8	19	12
	12	27 " 2 1/10 ‴	27 " 2 4/10 ‴	27 " 3 4/10 ‴	11	19	12

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 13. September 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	153	152 2/3
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 3/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wier in 20 Kr.	à Vista	105 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/2	—
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	102	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/2
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	99 2/3	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	58	—
Preuss. Engl. Anleihe	100 Rl.	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 1/4	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 5/12
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/6
Ditto ditto	500 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	15	—	1	5	—	—	24	—	—	22	—	1	3	—
Mittler . .	1	20	—	1	10	—	1	—	—	—	22	—	—	21	—	1	—	—
Niedrigster	1	5	—	1	5	—	—	26	—	—	20	—	—	20	—	—	—	—

Jauer, den 13. September 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	20	—	1	10	—	1	1	—	—	22	—	—	21	—
Mittler . .	1	17	—	1	5	—	—	28	—	—	20	—	—	20	—
Niedrigster	1	14	—	1	—	—	—	25	—	—	18	—	—	19	—
Löwenberg, den 8. September 1834. (Höchster Preis.)	1	25	—	1	12	—	1	4	—	—	24	—	—	22	—

☞ Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1834. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden. Die Expedition des Boten.

Hirschberg, den 18. September 1834.

Privat-Anzeigen.

Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum giebt sich Unterzeichneter die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er Donnerstag den 18. September gesonnen ist, im Saale des schwarzen Adlers zu Warmbrunn, ein gut besetztes

Instrumental- und Vocal-Concert

zu geben, wobei folgende Piegen aufgeführt werden sollen:

Erster Theil.

I. Sinfonie (D dur) von Mozart, erster Satz.
II. Concert von Moscheles, fürs Pianoforte, vorgetragen vom Concertgeber.
III. Vierstimmige Männergesänge.
  a) Was ist schöner als mein Liebchen, von Esser.
  b) Die Liebesboten, von Otto.
  c) Tyroler Trinklied, von Kalow.
IV. Concertino für die Flöte, componirt und vorgetragen von dem Stud. juris Herrn Tschiedel.

Zweiter Theil.

I. Ouverture aus der Italienerin in Algier, von Rossini.
II. Variationen für die Flöte, von Heinemeyer, vorgetragen von Herrn Schiedel.
III. Vierstimmige Männergesänge.
  a) Das Bild der Rose, von Reichardt.
  b) Mailied, von C. Fischer.
  c) Tyroler-Lied, von Tauwitz.
  d) Lied einer Kaffeeschwester, von Sadebeck.
IV. Großes Concert-Stück, von C. M. v. Weber, vorgetragen vom Concertgeber.

Entrée pro Person 7½ Sgr. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Entrée-Billets sind zu bekommen bei dem Concertgeber in Warmbrunn, im Polizeigebäude eine Stiege hoch.

Carl Fischer,
Stud. juris aus Warmbrunn.

Bekanntmachung.

Bei den vielen dieses Jahr stattfindenden Bränden, wo mancher Hausvater beim Schlafengehen oder im Moment des Abschiedes von seiner Besitzung bei einer Reise, mit beklommenem Herzen auf seine Habe blickt und sich ihm unwillkürlich die Frage an's Herz drängt: „wirst du morgen deine Habe noch besitzen? wirst du deine Gebäude oder den Sitz deiner Väter wiederfinden? oder werden denselben die Flammen verzehrt haben?" sind die Feuerversicherungs-Assecuranzen eine wahre Wohlthat.

Unter denen Feuer-Assecuranzen behauptet die erste Oesterreich'sche Brandversicherung zu Wien einen ehrenvollen Platz, indem dieselbe durch Bemessung billigster Prämien und durch schnelle und prompte Bezahlung nach erfolgtem Brand-Unglück ihre Solidität stets bewährt hat.

Da ich nun von ihrer Agentur zu Braunau zu ihrem Sub-Agenten bestellt worden bin, mache ich es hiermit einem resp. Publico mit der Bitte, mich mit recht viel Versicherungs-Aufträgen zu beehren, bekannt. Sowohl Mühlen als auch alle Arten von Gebäuden von allerlei Bauwerk, auch mit Stroh- und Schindel-Bedachung; desgl. Vorräthe aller Art, Mobilien, Kleider, Wäsche rc. werden zur Versicherung angenommen. Ich verspreche die prompteste Besorgung aller Anträge und bin bereit die Gesellschafts-Statuten mitzutheilen und alle verlangte Aufklärung auch mündlich unentgeldlich zu geben.

Thomasdorf den 15. Septbr. 1834.

Carl August Dreßler,
Müller-Mstr. und Sub-Agent der ersten Oesterreich'schen Brand-Versicherung zu Wien.

☞ Einem verehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein

Wachs-Figuren-Kunst-Kabinet

jetzt hierselbst im Hôtel du roi aufgestellt ist und bis bevorstehendem Jahrmarkt über, zu sehen seyn wird. Löwenberg den 17. Septbr. 1834.

V. Luzich.

Am 11. Sptbr. ist in meiner Waarenstube ein Päckchen mit einem Reste Damentuch liegen geblieben. Der sich legitimirende Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

J. Feiereisen sen.

Ein allen hohen Herrschaften ganz vorzüglich zu empfehlendes junges Mädchen aus achtbarer Familie wünscht sofort als Kammerjungfer, Wirthschafterin, Ausgeberin ꝛc. Engagement. Näheres sagt:
Das Allgemeine Commissions- und Geschäfts-Comtoir des Kreises in Löwenberg.

Anzeige. Daß Sonnabend, den 20. d., der Ball, so ich meinen Schülern in dem ehemaligen Geißler'schen Salon gebe, Statt findet, solches diene zur ergebenen Notiz für alle diejenigen Familien, so früher meinem Unterricht beigewohnt haben; mit der ganz ergebensten Bitte, daß diejenigen Familien, so Theil zu nehmen gedenken, sich die Billets bis Freitag bei mir entnehmen. A. Kledischtz, Lehrer der Tanzkunst; wohnhaft beim Hrn. Kaufmann George.

Anzeige. Die Commissions-Niederlage der ächten französischen Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux ist nur allein jetzt bei Herrn F. W. Kretzig in Hainau für dort und die Umgegend.
Reichenbach, den 10. September 1834.
A. E. Mülchen,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Anzeige. Mittwoch den 1. Oct. wird der Ober-Großteich in Maiwaldau gefischt, welcher mit 30 Schock Karpfen und einer großen Menge Hechte und Speisefische besetzt ist, wozu Kauflustige einladet
das Wirthschafts-Amt.

Eine silberne Taschen-Uhre ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer melde sich in der Expedition d. B.

Sollte Jemand geneigt seyn den Beobachter a. d. Spree oder die Staatszeitung mitzulesen, der erhält Nachweisung in der Expedition d. B.

(Verspätet.)
Dank. Dem Wohllöbl. Dominio und der löbl. Gemeinde Hartmannsdorf wird für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie bei dem hiesigen Brand-Unglück am 27. vor. Mon. sowohl mit ihrer Spritze als zahlreichen Mannschaften uns zu Hülfe geeilt, der aufrichtigste und wärmste Dank abgestattet. Möge Sie der Allgütige vor solchem und anderen Unglück gnädigst bewahren.
Goldentraum den 12. Sptbr. 1834.
Die Ortsgerichte.

Der Lesekurs endet mit Anfang des Nov.; der neue beginnt im Dec. Alle Anträge um Aufnahme und Veränderungen sind baldigst abzugeben bei Balsam.

Den 9ten September ist in der ersten Bude am Badeplatze in Warmbrunn eine Brille mit stählerner Fassung vergessen worden. Der Finder derselben wolle solche gefälligst gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abgeben.

☞ Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, kann sobald ein Unterkommen finden bei dem Bäckermeister Heinisch in Kupferberg.

Offener Kutscherdienst. Einem militairfreien und unverheiratheten Kutscher, welcher zugleich die Ackerarbeit versteht, weiset in der Umgegend von Liegnitz einen Dienst nach die Expedition des Boten a. d. Riesen-Gebirge.

Anzeige. Meinen resp. Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von heute ab in dem ehemaligen Hause des Hrn. Schneidermeister Bahl wohne, und bitte zugleich, mich mit dem mir geschenkten Vertrauen auch ferner gütigst beehren zu wollen.
Hirschberg, den 15. September 1834.
J. Leichnitz, Mannskleiderverfertiger.

Anzeige. Verhältnisse wegen bin ich Willens, mein am hiesigen Orte an der Straße gelegenes Haus No. 51 aus freier Hand zu verkaufen. Auch ist daselbe mehrere Jahre als Coffeehaus eingerichtet gewesen. Kauflustige können das Nähere bei unterzeichneter Eigenthümerin erfahren.
Friedersdorf b. Greiffenb. den 15. Sept. 1834.
Christiane Dettlov, geb. Herzog.

Vermiethung. In meinem Hinterhause sind zwei Stuben nebst Kammern und Wäschboden zu vermiethen und am 1. Oct. d. J. zu beziehen. Hirschberg den 12. Sptb. 1834.
Kanzellist Jurock.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist in dem Hause No. 383, nahe am Schildauerthore die erste Etage nebst Zubehör. Auskunft darüber giebt
der Kaufmann Baumert No. 381.

Anzeige. Veränderungshalber ist baldigst in meinem Hause auf der Liegnitzer Straße in Goldberg ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem schönen Verkaufs-Gewölbe, ganz lichter vortheilhafter Ladenstube, 2 Stuben im ersten Stock vorn heraus, einer Kammer, einem großen Keller und nöthigen Holzgelaß, unter billigen Bedingungen zu vermiethen; in diesem Lokale ist seit 12 Jahren ein vortheilhafter Verkehr gewesen. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Eigenthümer, den Seilermeister Letzner, wenden.

Nothwendige Berichtigung.

In Nro. 17 dieser Blätter hat der Gastwirth und Gerichts-Scholz Elsner aus Neuliebichau bei Fürstenstein unter dem 14. April c. eine sogenannte nothwendige Anzeige einrücken lassen, daß er denjenigen Verläumder, der ihn eines Kohlen-Diebstahls beschuldigt hätte, dem betreffenden Gericht zur Bestrafung angezeigt habe. Da ich nun wirklich in dieser Sache von dem Elsner gerichtlich belangt worden bin, Derselbe aber, beim anstehenden Zeugen-Verhör, die Klage zurück-, auch alle Kosten übernommen hat, so halte ich es für meine Pflicht diesen Vorgang hiermit öffentlich in diesen Blättern als Berichtigung jener Anzeige bekannt zu machen. Salzbrunn den 11. Septb. 1834.

Grunberg, Fleischer-Meister.

Bekanntmachung.

Für die am 27. August 1834 Abgebrannten in Goldentraum sind nachstehende milde Beiträge bisher eingegangen, als:

1) Von der Gemeinde Alt-Gebhardtsdorf 40 Rthr., eine Tonne Bier, für 7 Rthr. 15 Sgr. Brodt, 14 Gebund Heu, 11 Schütten Stroh, 25 Scheffel Korn, einiges Hausgeräthe und verschiedene Kleidungsstücke.

2) Von einem Ungenannten 3 Rthr., für die Kirche 1 Rthr. und für die Schule 1 Rthr.

3) Von der Stadt Marklissa 100 Rthr., viele Brodte, Kleidungsstücke und Victualien; vom Hrn. Kaufm. Neuburger 5 Rthr.; von dem Hrn. Kaufm. Wollmann 4 Scheffel Korn, ein Päcktchen Kleidungsstücke und ein Topf mit Butter; von der Frau Kaufm. Köhler ein Päcktchen Wäsche; von dem Hrn. Kaufm. Stöltzer 12 Stück neue Hemden; von der Töpfer-Innung mehreres Töpfergeschirre; von dem Färber Hrn. Böhnsch daselbst ein Päcktchen Kleidungsstücke.

4) Von der Stadt Friedeberg 26 Rthr. 5 Sgr. 6 Pf., viele Kleidungsstücke, 24 Schütten Stroh, 46 Gebund Heu, mehrere Scheffel Getreide; von einem Ungenannten 3 Rthr.; vom Porzellan-Maler Hrn. Wagler 2 Rthr. 15 Sgr. und einige Kleidungsstücke; vom Porzellan-Maler Hrn. Eckardt 2 Rthr. 10 Sgr. und einige Kleidungsstücke; vom Handelsmann Hrn. Franz Hackert 3 Päcktchen Messer und 1 ½ Dutzend Löffel.

5) Von der Stadt Greiffenberg einige Tonnen mit Kleidungsstücken, mehrere Scheffel Korn, Victualien, viele Brodte und verschiedenes Mobiliar; von einem Ungenannten 1 Rthr.; von dem Band-Fabrikanten Hrn. Starke 2 Rthr., 2 Scheffel Korn und ein Päcktchen Kleidungsstücke; vom Amtsdiener N. N. 5 Sgr.; von dem Hrn. Kaufm. Petschke 5 Stück messingene Leuchter und 2 Stück zinnerne Teller; von der Töpfer-Innung ein Fuder Töpfe.

6) Von der Gemeinde Schwerta 144 Stück Brodte; von der Frau Brauermeister Krampf verschiedene Victualien.

7) Von Wiesa 45 Brodte und verschiedene Victualien; von dem Hrn. Inspector Fetter ein Päcktchen Kleidungsstücke; von dem Hrn. Kaufm. Kesler verschiedene Kleidungsstücke.

8) Von der Gemeinde Esterwalde 2 Rthr. und 27 Stück Brodte.

9) Von der Gemeinde Vogelsdorf 4 Rthr., desgl. 17 St. Brodte und etwas Mehl; von einem Ungenannten 5 Sgr.

10) Von dem Töpfermeister Bruchholz in Langölse ein Fuder Töpfe und von dem Brauermeister Hrn. Hartmann daselbst 2 Tonnen Bier.

11) Von der Gemeinde Schadewalde 20 Rthr. 7 Sgr., desgl. 11 Scheffel 8 Metzen Getreide, 27 Brodte, 1 Entr. 10 Pfd. Heu, 3 Metzen Mehl, einige Kleidungsstücke und 7 Schütten Stroh.

12) Vom Gutspächter daselbst, Herrn von Kretschmar, 8 Scheffel Korn und 2 Scheffel Erbsen.

13) Von der Gemeinde Groß-Stöckigt 5 Rthr. 6 Pf., desgl. 42 Schütten Stroh, 13 Gebund Heu, 6 Scheffel Getreide und ein Paar Stiefeln.

14) Von der Gemeinde Meffersdorf 9 Rthr. 10 Sgr., circa 400 Brodte, 9 Schffl. Korn, viele Kleidungsstücke und etwas Victualien.

15) Von den Häuslern, Gesinde und Hausleuten in Friedersdorf, Neuschweinitz und Neu-Warnsdorf in Summa 45 Rthlr. 22 Sgr. — Vom Herrn Cantor Oesterreich ein Sack Mehl und vom Gastwirth Hrn. Bormann 1 Sack Mehl.

16) Aus Friedersdorf von den Ackerbesitzern 16 Schffl. Getreide, 2 Schffl. 2 Mtz. Mehl, mehrere Brodte, Stroh und einige Kleidungsstücke. — Von Herrn Traugott Lehmann 6 Duzend Löffel. — Vom Schenkwirth Görbig 3 Rthr., 2 Fäßchen Branntwein, 2 Schffl. Korn, 16 Schütten Stroh, 2 Stück Betten, ein Päcktchen Kleidungsstücke und einiges Hausgeräthe. Für die Kirche überdieß 2 Rthr.

17) Von der Gemeinde Gieshübel 6 Rthr. 5 Sgr. 6 Pf., 8 Schffl. 12 Mtz. Getreide, 6 Stück Brodte, 5 Schütten Stroh und verschiedene Kleidungsstücke.

18) Aus Ober-Wiesa vom Hrn. Pastor Göbel 1 Rthr. und ein Päcktchen Kleidungsstücke.

19) Von der Gemeinde Alt-Scheibe 2 Rthr. 16 Sgr., 22 Schffl. Getreide, 3 Brodte, 12 Schütten Stroh und 4 Gebund Heu.

20) Von Neuendorf unter Greiffenstein 4 Rthr. 9 Sgr. 6 Pf. und mehrere Kleidungsstücke. — Von der Frau Kaufmann Weissenborn aus Friedersdorf mehrere Kleidungsstücke.

21) Von der Stadt Liebenthal 11 Rthr. Desgleichen 12 Schffl. Mehl, einiges Mobiliar und sehr viele Kleidungsstücke. Von zwei Ungenannten mehrere Brodte und Kleidungsstücke.

22) Von den Brunnengästen zu Flinsberg 7 Rthr. 5 Sgr.

23) Von der Gemeinde Neu-Scheibe 7 Rthr. 25 Sgr. Eine wollene Kutze.

24) Von Hrn. B. H. aus der Laubaner Gegend 1 Rthr.

25) Von der Stadt Löwenberg durch den Herrn Burgermeister Ehrmann 30 Rthr. und verschiedene Kleidungsstücke. Von dem Herrn Burgermeister selbst sehr viele Wäsche und Kleidungsstücke. — Durch Herrn Justizrath Streckenbach 30 Rthr., 6 Schffl. Getreide, verschiedene Mobilien, sehr viel Wäsche und Kleidungsstücke.

26) Aus Hagendorf von dem Hrn. Oberförster Junack 1 Rthr. und ein Päckchen Kleidungsstücke.

27) Aus Ullersdorf von dem Herrn Oberförster Rücker, 2 Schffl. Korn.

28) Aus Klein-Stöckicht von dem Vorwerks-Besitzer Hrn. Queisser 5 Rthr.

29) Aus Schosdorf von dem Scholtisei-Besitzer Hrn. Blümel 18 Brodte. Von dem Bäcker und Bauerguts-Besitzer Hrn. Gloge 24 Brodte.

30) Aus Steinbach von Carl Traugott Günzel an die Abgebrannten selbst vertheilt 4 Rthlr. 25 Sgr.

31) Aus Hartmannsdorf von dem Hrn. Chirurg Volke 2 Sack Mehl, 6 Stühle und verschiedene Kleidungsstücke.

32) Aus Holzkirch von dem Müllermeister Menzel 6 Rtr.

33) Aus Birkigt von der Gemeinde 5 Rthr. 12 Sgr. 1 Pf., 5 Scheffl. 7 Mtz. Korn, 2 Gebund Stroh und 2 Gebund Heu.

34) Von der Gemeinde Schwarzbach 9 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf.

35) Von der Gemeinde Mühlseiffen 5 Rthr. 26 Sgr. 10 Pf., 7 Scheffl. 3 Mtz. Bresl. Maaß Getreide und 7 Quart Branntwein.

36) Von der Gemeinde Ober-Gebhardsdorf 10 Rthlr. 17 Sgr., vom Müllermeister Röder 2 Scheffl. Korn.

37) Von der Gemeinde Augusthal 2 Rthr. 22 Sgr.

38) Von der Gemeinde Rabishau 27 Rthr. 1 Sgr. 1 Pf., desgl. 10 Scheffel 9 Metzen Korn und verschiedene Kleidungsstücke.

39) Von dem Rittergutsbesitzer Hrn. Carl von Uechtritz auf Gebhardtsdorf 10 Rthr.

40) Von der Gemeinde Stein 9 Rthr. 10 Sgr. 3 Pf.

41) Von der Gemeinde Giehren 14 Rthr.

42) Aus Lauban von dem Hrn. Kaufm. Eduard Weiner 15 neue Frauenröcke, 12 Schürzen, 24 Tücher und 6 Nachtmützen.

43) Von dem Hrn. Cantor Menzel in Friedeberg verschiedene Kleidungsstücke.

44) Auf der Brandstelle in Goldentraum durch den Gerichtsdiener Weder eingesammelt 45 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.

45) Vom Gärtner Friebe aus Goldbach 2 Sgr. 6 Pf.

Für die Schuljugend namentlich die folgenden 23 Artikel sub No. 46 bis 68:

46) Von den Elementar-Schulen in Greiffenberg 2 Rthr. 21 Sgr. 6 Pf. und viele Kleidungsstücke.

47) Von der Schuljugend der ersten Klasse in Gebhardtsdorf 2 Rthr. 12 Sgr.

48) Von den sämmtlichen Elementar-Schulen in Lauban 10 Rthr. 3 Sgr. 8 Pf. und verschiedene Kleidungsstücke.

49) Von der ersten Mädchen-Klasse zu Friedeberg 2 Rthr. Von der ersten Knaben-Klasse daselbst 4 Rthr.

50) Von der Schuljugend zu Ullersdorf 1 Rthr. 24 Sgr. 9 Pf.

51) Von Hartha desgl. 3 Rthr.

52) Von der Schuljugend zu Birkigt 1 Rthr. 14 Sgr. 3 Pf.

53) Von derselben zu Nieder-Wiesa 2 Rthr. 28 Sgr. 6 Pf.

54) Von derselben zu Ober-Wiesa 1 Rthr. 15 Sgr.

55) Von derselben in Rengersdorf und Hagendorf 3 Rthr. 20 Sgr.

56) Von der ersten Klasse in Meffersdorf 3 Rthr. 11 Sgr. 10 Pf.

57) Von der Schuljugend in Schadewalde 2 Rthr. 14 Sgr. 8 Pf.

58) desgl. in Nieder-Linde 7 Rthr. 17 Sgr. 6 Pf.

59) desgl. in Egelsdorf und Stein 2 Rthr. 11 Sgr.

60) Von dem Herrn Präparant Bischof in Greiffenberg 7 Sgr. 6 Pf.

61) Von der Schuljugend in Flinsberg 24 Sgr. 6 Pf.

62) Von derselben in Steinbach 20 Sgr.

63) Von derselben in Hartmannsdorf 4 Rthr. 2 Sgr. 6 Pf.

64) Von derselben aus Grenzdorf 4 Rthr. 15 Sgr.

65) Von derselben aus Heidersdorf 5 Rthr.

66) Von der ersten und zweiten Klasse aus Marklissa 4 Rthr.

67) Von dem Gärtner Friebe aus Goldbach 2 Sgr. 6 Pf.

68) Von zwei Pensionairs des Herrn Rector Hirche in Marklissa 15 Sgr., und von der Frau Mutter des einen Pensionairs des Herrn Rector Hirche 1 Rthr.

Die bei dem Regierungs-Referendar v. Uechtritz zu Hirschberg eingehenden Gaben bestehen noch außer dem Obigen, und werden von demselben separatim bekannt gemacht werden.

Tzschocha und Goldentraum am 15. Sept. 1834.

Die zur Vertheilung der milden, an die Goldentraumer Abgebrannten bestimmten Gaben, zusammengetretene Commission.

Anzeige des Regierungs-Referendar v. Uechtritz zu Hirschberg, über die zu seinen Händen gelangten milden Gaben für die Brand-Verunglückten zu Goldentraum.

69) Von den drei Geschwistern Friedrich und Ernst v. Uechtritz, und der Majorin v. Butler 20 Rthr., nebst 1 Paquet Kleidungsstücke.

70) von Amalie v. Uechtritz, geb. Lachmann, 50 Rthr.

71) Aus den Sparbüchsen der drei v. Uechtritzschen Kinder zu Hirschberg, 3 Rthr.

72) Von Frau v. Uechtritz, geb. v. Schwemler, zu Jauer, 20 Rthr.

73) Herr Candidat Frieberici 1 Rthr.

74) Von Caroline H. 10 Sgr.

75) Von H. C. 10 Sgr.

76) Von Wittwe Müller 2 Sgr. 6 Pf.

77) Von Therese Speer 10 Sgr.

78) Wittwe Oehlert 5 Sgr. nebst 1 Paq. Wäsche.

79) Von Hrn. Rathsherrn Kießling 1 Rthr.

80) Von Hrn. Primarius Paul 1 Rthr.

81) Herr Major v. Schwemler 1 Rthr.

82) Von der Schuljugend zu Crommenau, 2 Rthr. 4 Sgr. 3 Pf.

83) Ungenannt 1 Paquet Kleidungsstücke nebst Wäsche, für die Cantor-Familie bestimmt.

84) H. H. S. 15 Sgr. nebst Kleidungsstücke.

85) Herr Hofrath Hausleutner 3 Rthr. nebst mehreren Kleidungsstücken.

86) Herr Bürgermeister Müller 1 Rthr.

87) Herr J. C. Woit 2 Rthr.

88) Familie v. B. 10 Sgr. nebst einem bedeutenden Paquet Kleidungsstücke.

89) Familie St. 1 Rthr.

Hirschberg, den 15. Septbr. 1834.

Der Regierungs-Referendar v. Uechtritz.